

PT
4848
G68G7
1890

UC-NRLF

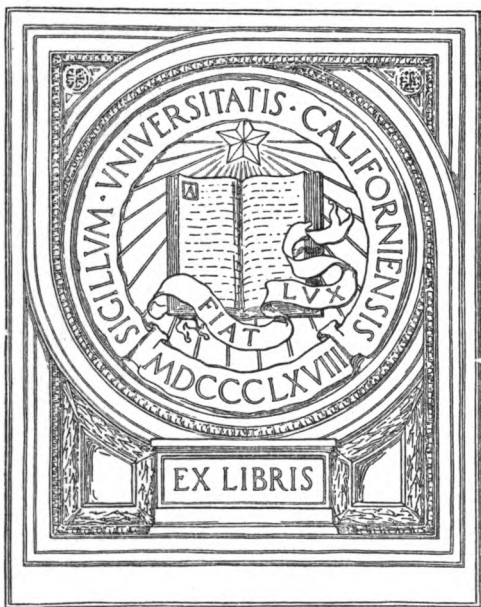


LB 486 265

Grain Cuiq.

Schwänke und Gedichte
in
sauerländischer Mundart.

FROM THE LIBRARY OF
OTTO BREMER



EX LIBRIS



Grain Tuig.

THE
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

J. W. Grimme.

II

Fünfte Auflage.

1. Aufl. 1860. 2. Aufl. 1866. 3. Aufl. 1874
4. Aufl. 1884



Paderborn.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

1890.

Münster i. W., Prinzipalmarkt 1. — Osnabrück.

PTASAS
46597
24

TO THE
AIRBORNE

BREMER

Gurr'n Muargen!

It tzt' inter Düähr un segge gurr'n Muargen —
It mott jo dün Winter wier fäär ug suargen.
Wuall heww' y*) niu frylit den Haelmai,¹
De Balkens find duister van Strauh un Hai,
De Luffeln im Keller un Mauß in der Stanne,²
Un Fläiß an der Wyme³ un Wuast in der Panne.
Sau heww' y ug ase de Immen bedacht
Un brntlit winterniährig macht;
Do konn' y ug leggen gehörig in't Schmiär
Un loten et stüärmen henn' und hiär.
Doch sittet de Immen in iären Küärwen,
Un konnt nit liäwen un konnt nit stüärwen —
Nix anders, ase sau henne te duseln
Un tüsker den Rooteln⁴ rümme te buseln,
Tewhlen mol üimme de Glige⁵ te brummen:
„O Sumer, o Sumer! bannehr weste kummen?“
Dat wör ug doch sieker nit recht no der Rappen,
Ug sau met den Immen düär'n Winter te lappen,

*) Ueberall ist der Buchstabe y wie ey zu lesen, so zwar, daß darin die Vokale e und i in deutlicher Scheidung, beide zusammen aber als eine einzige Silbe gehört werden.

Ments iätten un drinken, dann jopen und jäimen⁶
Un felsen silar: Sangsnyde de Laimen.
Diärrüfne fümme: Is doch feeringes här
Un: nat: ug: myne Kamedige: fjar,
Un: well ug jau: lunge: titeln un purren
Met mynen Bertellekes, Schnafen un Schnurren,
Bit dat y my weert jau kriegel un wach,
Züft ase de Immen by Sumerdag,
Bo de briune Häit un de Vinnen blögget
Un Sunnenschn un de Welt erfrogget. —

Niu hallet ug dapper un blywet vergnaiget,
Bit dat de Immen wier riuter flaiget.
Dann flaiget met iänne tem Hüse riut —
De Welt is dann ase 'ne junge Briut,
Un Alles is schoine, un Alles is Freude,
De Götrens, de Wiesen, de Wald un de Haide.
Dann tritt un schmytet düt Bauk an de Wand,
Un niämmet de Freude iut Guabdes Hand.

•

Grain Tuig.

Dat me junge Leders un Schnurreburßen, Schütters un Backfiste un ander Kleinväih metunner met dem Namen „Grain Tuig“ behänget, un sai dann giäll un grain weert füär Aerger, dat me sai nau nit füär vull ansahn well — dat kummert mit nit. Un dat use fällt'ge Pastauer falsst worte, wanne sau Fräuleins un diärglyken iut der Staat ankummen soh met Parasöllkes, Sunnhaien, Schleiers un Tuigschauhn, un datte dann saggte: „O Heer! dat graine Tuig is wier do! Guatt stoh uns by!“ — dat kummert mit auf nit; if well keinen Menschen iutschennen. Wann if ug „grain Tuig“ verheite, dann mein' if: raue Appelles, güllene Biärkes, saite Blümkes, un sau derhiär — allerdinges mangelst¹ en wenig unrype; dött nig — bat kann if derfüär, darr't te Pinksten imme Surlande schnigget hiät, den ganzen Summer riähnt hiät, te Michäil oppem Aftmerge² de grainen Hälme oppem Felle wier tauschnigget find, un diärümme de Schwätsten un Kraiten grasegrain, un Appeln un Biären klein un schrumpelig bliewen find? If segge ments dat: grain Tuig is en angenehm Dinges no der Middagesfoppe un des Owends füär Berregohn, giet gesund, frist Blaut in de Odern, gurren Schlop un schoine, lichte Droume. Frylit:

wann kleine Blagen teviel amme grainen Tuige gnau-
stert,⁸ dann tritt se Lyswäih un schnitt Gesicht. Awer
gutt! wann y sau gutt syn wellt un lachen by mynem
grainen Tuige sau harre, dat ug det Lys wäih dött,
un 't Gesichte ganz iutem Faßonn kümmet, dat fall my
recht laif syn, un konn y my keinen grötteren Gefallen
dauhn. Diäm sy niu, biu diäm well — if wüñst' ug
gurren Awetnyt.

De lahme Schnyder.

In eme grauten, schoinen Duarpe, nit allte feer van
Dullen-Lannmeke, was en lahmen Schnyder, met
diäm was et nit richtig — if segge dat un blywe derby:
et was met iäme nit richtig. Denn denket ug an: dat
ganze Johr was hai schroh,¹ af' en Badeholt, un waug
syne richtigen siewen Bund no der Schnydertage, awer
in der Fasten worte hai fett, af' en Dol; un by Nachte
flimmernden syne Hoore, ase wamme der Bolzen² üwer
den Rügge stryket. Lüsker synen Schullern harr' hai
en Dinges sitten, dat lait af' en Pudel; awer, awer —
bat hiät my Schlurwerhiärmen vertallt? et wör en
Kästelen, do harr hai den Duiwel Krummodäius inne
sitten — Guatt sy by us! — un dai löhrte iäme
Künste, bo en ehrlik Christenmenske drei Kruizen füär
maken möchte. Un gloiwet ments: Schlurwerhiärmen
is en glaußhaften Mann. Dai selstige Schnyder harr'

en Flaiteppfen — Guatt fall wieten, bo hai't hiär kriegen harr' — do briukede ments oppe te lieren,⁸ do kemen alle Hahnens iutem Duarpe bynäin gefluaggen un tollerden un tockerden ase wahn; dann machte hai syne Schürendüähr wyt uappen, do kemen se tehaupe rinnspezäiert, äiner no'm andern, ase de Studänten in de Schuale, un hai satte se acht Dage unner't Sief un gaffte 'ne nix te friätten, ase Kuckelbörens un Kollergiäste. Dann piustede hai jedem dreimol intem Halse, macht' en siemenedig Duimelskruize drüwer, un lait se flaugen. Awer Wunder, un dreimol Wunder! — it glöfft' et selter nit, wann't my Schlumwerhiärmen nit vertallt harr'; un Schlumwerhiärmen is en glaushaften Mann — jedwider Hahne flaug wier op syne Wiste, un kam de lahme Schnyder dohiär un saggte:

„Christine, Christane —

„Biu frägget de Hahne?“

dann helt dem Hannjoister syne den Kopp inter Lucht un fräggede:

„Rückerükü!

De Rogge is te dühr!

By miättet mettem Schiepel inn,

Do gott ments drüttain Bieker rinn.“

Dann wistede sik dem Mühler syne den Schnawel an der Gere un raip iut vullem Halse:

„Rideriti!

Hai multert viel te viel!

Se brenget Weiten flor und schier,
Hai schidet liuter Klüggen wier.“

Un harr' dai synen Rym oppsagt, dann schlaug dem
Prohledirk syne mächtig in de Fittete un raip:

„Köderoko!

Et is jo liuter Prohl!

Hai foiert met dem Bäierspann,

De Blagen het kein Himed an.“

Un Jüren Schimmelpännig syne kräggede met
ener schrohen, verhungerden Stimme:

„Köderökö!

By het Kapitöle,

Sind ryker, af' en Zäddelmann,

Un jaget jeden Biäddelmann.“

Awer dem Bastiöner syne slaug oppen Buffhaup,
helt de Augen tau un raip, ase wann't de Luie imme
ganzen Amte hören söllen:

„Kuderuku!

Alle Muargen fruh,

Alle Dwend late

Rümmet de Heer Brummester te gohn

Un frigget an der Frau Bastion.“

Sau gent dat södder: jedwider Hahne kräggede op
syner Miste, batte van syne Herren wußte. Dat Pa-
stauers Hahne van Pastauers Kükinne, iärem Zuder-
tahn un iärer Wyntunge oppteseggen harr', un dem
Köfter syne vamme Drüppelwaß un den Lechterstümpen,

dat wußte Schlumwerhiärmen nit mehr, dorümme kann
if der of nix van vertellen.

Dat gaffte awer en Liäwedage imme Duarpe! De
Luie wören fiiär'n Kopp schlagen und wußten iärem Lywe
kein' Noth. Un dat Dinges nahm kein Enne; de lahme
Schnyder genk alle Dage dreimal de Stroote opp un
dal, un nufelde tüßter den Liännen:

„Christine, Christane —

Diu trägget de Hähne?“

un de Hähnens vertallten ehrliht alles, bat se, van iärer
Hahnhouert⁴ runner, imme Hiuse oppschnappet hadden.
Telefte awer worten de Luie dull, un de Hannjoister
peck den synen hym Kragen un raip: „Diu Dunner-
währs-Rüdel! verdirwest my mynen ganzen Roggen-
handel! hal dif der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen
Kopp. Und de Mühler nahm den synen hym Rajak⁵
un raip: „Wann't no dyme Conzäpte genge, dann soll de
Duiker⁶ Mühler syn! hal dif der Duiwel!“ un schlaug
'ne oppen Kopp. Un de Prohledirk peck den synen
hym Steerte und raip: „Hiäfst diu nit selwer alltzt den
Kamm hauge genaug briägen? un kann de Welt ohne
Wind bestohn? bat gäit et dif an? hal dif der Duiwel!“
und schlaug 'ne oppen Kopp. Un Jüren Schimmel-
pännig kräig den synen hym Wickel und saggte: „Un
wann if dann of en paar Kruizer imme Lümplen hewwe,
briufet me dat dann sauglyt in de Welt te kräggen?
Dann kümmet Lähnens-Hannes un Buargens-
Mannes, Hungermanns Antönnelen un Liähr-

opps Ratterlysebettken, un alltehaupe wellt se plücken an dem armen Züren Schimmelpännig — hal dit der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Bastionske ströggede dem iären häimlik, sau dat et jau kein Menske saihn soll, Krümeln oppen Süll, toder' 'ne bit op de Diäl, peck 'ne bym Schlafittet un lusperde: „Diu Satans-Ruckelurges! diu söst ene jo bindh in't Geröchte brengen — hal dit der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Wat Pastauers Ruack un de Röstler saggt het, da wußte Schlumwerhiärmen nit mehr; awer genau, sai schlaugen den iären auf oppen Kopp. —

Niu laggte op jeder Miste imme Duarpe 'ne dauen Hahnen, und kein Menske rorrte se an und brait se; if härr' 't selwer nit dohn; denn saubiel was flor: et was Härenwiärk un Duiwelswiärk dermet wiäfst; un bai wöll dann wual met Awetyte en Stücke van 'me gebrohnen Duiwel iätten? ba, ba — Awer am andern Muargen, do wören dai dauen Hahnens tehaupe wiäg; de Luie säggten: taum Duiwel; awer Schlumwerhiärmen hiät my op syne Ehre vertallt, hai härr' diän selftigen Dwend den lahmen Schnyder met 'me grauten, schworen Sacke düär 't Duarp ropper kriupen saihn, un de Hoore härr'n iäme wier löchtet, ase wamme der Bolzen den Rügge stryket; un nau kein inzig Johr wör dai schriäwe Keerel no der Faste sau schnagelfett wiäfst, ase düttmol. ¶ muger't gloiwen, oder nit — Schlumwerhiärmen is un blywet en glaufhaften Mann. —

En stäinern Hjärte.

Sinne¹ Pastauer helt 'ne Priäcke, dai mochte den Stäin erwäiten, un de Luie grienen, dat de Rjärte schwamm un de Ehrönen ter Rjärendbüähr riutflüten; jeltwer de Wäiert „taum witten Hähnen“, diäm süs de Ehrönen hinnen imme Puckel seeten, saat in der Bank un gräin syn Schnuffplett sau nat, dat m' et iutfringen² konn. Un bai söll't gloiwen? biniäwen dem Wäiert saat en Keerel, sau 'ne rechten Hironymus Wäierkante, dai machte kein Auge nat, un käif sau stur derinn, ase 'ne Effenbiärger Marmelstän. De Wäiert käif van der Syt, un woll synen Augen nit gloiwen. „Mann; if begrupp' ug nit; biu is dat müglit?! Alles grynt, un y alläine nit? roiert ug dann sau 'ne Priäcke nit?“ — Myn Wäierkante dräggere fit rümme un saggte: „If wüfte nit, brümme; if sin iut 'me anderen Rjäspel.“³ —

Van derselwen Sorte.

Rägge-Läineten kam iut der Rjärten häime un vertallte iärer Mömme, sau 'n Grynen wör nau syn Liäwen nit in der Rjärten wiäst. „Dentet ug, Mömme! use laiwe Heer! ach, use laiwe Heer! Hai gäit wiäg! hai verlätt us! Hai hiät Schrywens van Poterbuarn kriegien. Affschäit hiätte nuammen van der Kanzel runner — oh! if vergiätt' et bit in mynen Daut nit. Hai gräin, if

gräin, un de ganze Kiärte gräin — un, denket ug:
Lippfes Marjänneken gräin nit. Sau'n aist Miäcken
gier't imme ganzen Kiäspel nit; et is füär keinen Pännig
Schämmede mehr berinne. Denket ug naumol: de Pa-
stauer grynt, if gryne, un de ganze Kiärte grynt —
un iät grynt doch nit; if stott' et an, et föll auf
grynen, un — — iät gräin doch nit. Mömme, bat
en Miäcken!! Synem Frigger well if et vertellen —
villichte bedenket hai sit un lärr't laupen un nimet en
örntlik Menske, bat Gefahrl hiät ase it." —

Sinnsprüche.

1.

Bo diu ments wat te paden wäist,
Dat pad by Kopp un Steert —
Es is kein Nut sau klimperklein,
Sai is det Blüden werth.

2.

Taum Hahnen oppem Thauern
Nit jeder Hahne passet;
Et mott of sülle giewen,
Dai op der Miste krasset.

3.

O jungen Leckers! schrywet düet Wort
Ug unner de Platte:
Bügel, dai lustig füär Dage singet,
Dai frietet de Katte.

De Landwiähr.

Mundes¹ was gutt un fruumm, awer de Schelm flackerde 'me iuten Augen. Schade, datte stuarwen is: denn de örntliken Schelme, bo de Welt nau Blasäier anne hewwen könn, sind huitiges Dages sau ror woren, dat me halle nit mol mehr de Art dervan hiätt. Te diämmol, bo vy heffst wortem, tügen se iämme den Buntan an, un hai mochte te Darmstadt un te Roßeburg met Parade stohn; ase sit awer maie² stohn harr', do diser-täierde hai, ase Maude was, un schmaikere syne Tubad wier terhäime; doch syne Wietenstopp van „Rechtsum“ un „Linksum“ behelt hai syn Biäwen lant; un domols, ase de heffstike Landwiähr, siälligen Angedenkens, Maude worte, do hiät hai sit mannigen Dort³ dermet verdaint, dat hai den jungen Burßen Exerzäiren by-brachte un de schaimen Hacken terechte stallte.

Do was Hamwilm — dai träig alle Sunnowend by der Parade oppem Bigge'sten Brauke syne Ruffels un Riwwenstoite; denn hai begräip wual Haar und Gott, awer nit Rechts und Links, und syne Offen für der Plaug verstönnen biättern Appell, ase hai. Ganz bedraiwel kam hai no Mundes un klagere diäm syne Nauth. „Jä, Keerel!“ saggte Mundes un satte en ehrlik Gesichte opp, „do is Roth duier; awer diu döst my imme Härten läid, un it well by helpen, sau gutt as' it kann. Rumm moren Muargen ümme Froihstüdenstyt op usen Huaff, do well by dai Sate van A bit B gründlik fürniäm-men; diu moßt awer 'ne halwe Kanne metbrenge, dann

tritt dat Ganze 'ne biättern Fluß.“ — Hamwilm frögere sit af' en klein Blage, Mundes awer gent un saggte syne Rumpier Henrykes Beschäid, hai söll sit moren nit verletten,⁴ un Plaug un Iget stohn loten, hai härr' wier wat intem Strauch. Jo, bo Henrykes van diär halwen Kanne Wind härr', do spannere am andern Muar-gen gar nit inn, ümme jau nit te late te kummen. —

Uemme nigen Uhr kam Hamwilm un härr' 'ne Schliute⁶ vull Branntwyn unner'm Kierel. Dem Henrykes machte hai en sur Gesichte tau un brummere innen Boort jau wat van „Schmalächter“⁷ un „Lähropp“, dai allerwiägen syne Nase by hewwen möchte. Mundes gaut sit Ennen inn un stülper' 'ne runner, Henrykes diäßglyken, un Hamwilm woll't grad jau maken. „Pst! näi, myn Sohn!“ saggte Mundes, „diu moßt bedenken, diu fläißt niu in Rgg' un Glied, do gier't nig te drinken, un gelt de Sprük:

Röchttern un flor imme Häiern!

Süs lehrste kein Exerziern.

Doch it, dyn Heer un Rapperol,

It niämme de Schliute un drinke naumol.“

Un hai peß sit den Iwedden und drant Henrykes tau. Hamwilm stuterde: „Un—un—un dann fönn y beiden auf wual jau lange wachten!“ — „Nä, suih, Hamwilm! hör mol: diu kennst nau gar keine Manns-tucht; diu mäfest Rebäll gigen dyne Obrigkeit? dann is et my kein Wunder, wann diu alle Dage by der Parade dyne richtigen Ruffels krift. Doch niu: Attanzion!

Abank! Marsch!“ „Sai riuter oppen Quaff, un Mundes tummandäierde: „Links rechts, links rechts!“ — awer Hamwilm marschäierde: rechts links, rechts links. — „Näi, Hamwilm, diu wäist jo nit, bat links un rechts is! Wyl' my mol, bo is dyn linke Faut?“ Hamwilm wäis synen rechten. „Näi, Hamwilm! if saihe wual, dat motte vy anders anfangen. Suih: rechts is use Bades,⁸ links use Stall — miärt et dy! Niu: Stall — Bades, Stall — Bades!“ Hamwilm satte wier rechts an und schliepere det linke Bän no. „Zömer, Hamwilm! de Keerels oppem Biggesfen Brauke het würllich Recht! Diu möchtest je rechts un links ümme de Ohren hewwen, datte Rechts un Links verstohn löhrtest. No, diu wäist doch, bat haar un hott is?“ — „—un—un dat wäit if all lange, un—un dat briuf' if by der Landwäähr nit äis te lehren.“ — „Nu dann! Vorwärts! Marsch! Haar — hott! haar — hott! links — rechts! haar — hott! links — rechts! — Suiße? dat gäit jo ase Fett! in dy fliefet nau 'ne Ginerol. Niu födder: haar — hott! links — rechts! ümmer vorwärts!“ — un hai lait diän Hamwilm marschäiern bit genten⁹ füär Nowers Tiun, un myn gurre Hamwilm träig nit te miärken, dat dai Beiden wier den Krauß bym Koppe nahmen un iärem Lywe den Drüdden gonnten. „Ganzes Batalijon Halt! rechtsum!“ raip Mundes. — Hamwilm verstont nit. — „De ganze Hamwilm hott rümme!“ un Hamwilm verstont un kam heranmarschäiert sau strack af' en Flißebuge. „Un—un—un heww' if myn' Safe

örntlik macht?“ — „Joh, Hamwilm! ase wann diu bym allen Friszen selwer lohrt härst.“ — „Un—un—un dann lönn it doch niu wual mol drinten?“ — „Joh, verdaint hiäsl' et! Henrykes, drint iämme mol tau! Doch näi, biätter is biätter: marßäier' us äis naumol üwer'n Huaff ropper, domet dat diu ganz wisse¹⁰ begrypest; un wann it raupe: still gestanden! dann blywest oppem linken Bäine stohn, dat diu dyn Biäwen nit mehr vergietest, bat links is.“ — Un Hamwilm mochte wier linksümme maken, un stont dann sau schäif op syne linken Bäine, ase de Uhr op Halwer-Drüttaine. Dai Weiden laitien iänne stohn, bo hai gutt füär was, bit 'me de Schwäit üwer de Blesse laip, un drünken in aller Rügge iäre halwe Kanne sau reine iut, dat vamme Käste of fein Quilint mehr saat kriegen härr. Endlik, bo diäm armen Hamwilm det Bän biwerde, un giäsl un grain füär den Augen worte, do hett' et: „Niu Hamwilm, kumm! niu wellwe us wat te gudde daun; vy het niu 'ne örntlikien Schliut verdaint. Henrykes, kumm un quit inn!“

Sai gengen in't Hius, un Henrykes helt de Schliute, ase wanne inngaiten wöll. „Tömmen Rinner's! bai is us do by wiäsl? keine Drüppel is der mehr inne! do stoh vy oppem Huawe un ploget us, un het fein ander Konzäpte, ase Exerziern und Kryg — un diärwyle liet sit en Gaudais¹¹ in use Quattäier un drintet us den laimen Druappen reine iut, diän vy met Schwäiten verdainen mochten! Rinner's, bat is et 'ne boise Welt! — Hamwilm, diu most us 'ne Friszen halen —

Labunge motte de hewwen.“ — „Un—un if hale awer
ments 'ne Dort, un—un if mott der det Mäiste van
hewwen.“ — Ase sai by iärem Dort seeten, saggte
Mundes: „Dat is niu alles recht gutt — dat Links
un Rechts hiäste niu imme Koppe und innen Väinen, un
gäist un stäist sau stur, ase de Biggeste Riärkenthauern;
awer dat is doch alles nau keine Parade. Diu wäist
wual, dann stäit et rechts un links ümme dif vull Luie,
Kapetain, Schirfant, un biu dat Volk heiten mag, un
nit van dyner Fröndstopp, ase it und Henrykes. My
is bange, dann weerst diu wier verblüffet un mätest Alles
wier verkohrt, un dai halwe Kanne — Guatt siägne dai
Spizbiuwen, dai se us iutdrunken het! — dai halwe
Kanne metfammt dem Dorde wör us füär nix und wier
nix kummen. Diärümme gloiw' it, et wör wual gutt,
wann vy use Künste moren äis mol op fryer Stroten
mächten, bo dif Jederäine sütt; dann wienste¹² dif an
Luie un lehrst dat elfte Gebuatt — sau is myn Roth.
Henrykes! meinst diu nit auf?“ — „Mundes! diu hiäst
my 't Woort van der Tunge nuammen.“ — „No dann,
Hamwilm! kumm moren ümme de nemlife Stunde wier
— brenk awer 'ne ganze Kanne met — dann faste iut-
egerzäiert un taum Gefreiten ernannt weeren.“ Ham-
wilm meinte: „Un—un—un 'ne halwe wör doch auf
all watt, un—un Henrykes blywet villichte terhäime.“ —
„Näi, Hamwilm! Henrykes kümmet; tau jeder örntliken
Kumpenigge hört drei; Kerel, diu weerst et doch wual
op 'ne Säpzbäner nit ansaih, wann diu Gefreiter weerst!?

et hiät my te Darmstadt 'ne ganze Kraune kostet; it gloiwe, diu bist 'ne Geldmücker.“¹³ „Un—un sy stille, Mundes! it brenge 'ne Kanne.“ — Hamwilm gent un tallte by jedem Schriee üwer de Strote links — rechts, un wanne derinne verkam, dachte hai an Haar un Hott, und meinte, alle Luie möchten iämme niu wual ansaihñ, dat hai 'ne iutgelohrten Saldoten wör, un Kauert's Ratterlysebettken möchte niu wual Blafäier an iämme hewwen. Imme Grunde awer gent hai nau grad sau sparrbäinig, ase süs auf. —

Am andern Muorgen fand sit Henrykes all froih-tyig by Mundes in, un dai beiden harren üwer usen Hamwilm en Geschröke,¹⁴ dat hai gewiß syne Kanne spart härr', wann hai't hort härr'. Awer hai kam, met emme grauten Bumentkrauß unner'm Kierel un saume ehrwürdigen Gesichte, ase wann hai all Befreiter, wann nit gar Unneroffizäier wör. Sai fatten sit füär't Hius oppen Holtplaf, un Henrykes harr' den Krauß tüfker 'n Väinen oppem Hoggelofß stohn. Hai gaut äinen runner, Mundes deßghken; dann gaute füär Hamwilm äinen in, drant 'me awer sau wisse tau, dat imme Gliäpfen kein Fingerhaut vull mehr was — un dat is alles, bat Hamwilm van diär ganzen Kanne te schmeden kräig; denn biu f' et iämme machten, dat soll y niu hören.

„Hamwilm, tau den Waffen!“ raip Mundes. „Strad gestohn! Kopp innen Nacken! Buast riut! Hanne in de Syt! Vorwärts, Marsch! Haar — hott, links — rechts!“ Hamwilm marschäierde de ganze Strote düär't

Duarp runner, sau stuf un stur, dat alle Luie stohn bliewen un iämme nokieken un meinten, hai möchte wual nit ganz helle mehr in der Schiärwe¹⁵ syn. Mundes dachte: „Goh diu!“ un lait sit by der Kanne de Tyt nit lanf weeren. Middlerwyle sünnen sit diär Kumpiere mehr oppem Holtplaf inn, grade sau Tiännewysers, ase dai Beiden. Mundes drank äne ad Rygas¹⁶ tau: „Rinner, drinket! de Großherzog betahlt — — awer bo blywet us use Menske? It gloiwe, wann by' ne nit ümmeraupet, hai marpäiert us strackwiäg bit no Parys. Heddo, Hamwilm! — Heddo, rechtsum! — Heddo, Hamwilm, hottrümme!“ — Un Hamwilm sam sau prängest ase Prinz Laudon terügge marpäiert, de Hanne ümmer in de Syt gefatt, den Kopp imme Nacken, ase wanne iuten Steeren wicken¹⁷ wöll. „Hamwilm, diu hiäft dyne Safe scharmante macht! Söheste nit, biu Kauert's Katterlysebettken hinner'm Kuitken stont un dy nokäit? Jä, sau 'ne Salboten! dai well diän Miädens wuall in de Augen löchten! — Awer nau äint: my is bange, wann se by Sunnowend by der Parade oppem Biggesten Braufe det Schacko opsettet un't Gewiähr in de Hand giät, dann kümme us wier iutem Runzäpte. By mottet an Alles denken. Henrykes! hiäfte nit bo sau 'ne allen Puister, diän ve 'me in de Hand giewen können?“ — „„Näi, Mundes, it hemwe keinen. Awer et is jo äinerlei, wann't ment's strack is; gif iämme düt Badeholt in de Hand un loot 'ne domet presen-täiern!““ — „Joh, do hiäft' of Recht; es kümmet oppet

Faßonn nit an. Hy, Hamwilm! — awer, Henrykes, en Schacko? bo fruge ve en Schacko? Hiäste ugen liären Ömmer nit by der Hand, diän ve 'me oppen Kopp setten können? — „Näi, do het my de Hauner inn nestet, dai draff it doch nit verstoiern. Awer et is jo of nir äinfacher ase düit; niem doch uge Spind¹⁸ un sett 'me datt oppen Kopp — et dött de nemliten Dennste.“ — „Joh, Henrykes, diu hiäst doch allskümmer 'n gudden Infall hat; goh, haal't mol, et stait op usem Bühnefen.“¹⁹ Un Henrykes haalte das Spind un satt' et dem Hamwilm oppen Kopp. „Saiht!“ saggte Mundes, „saiht, Luie! dat söll wuall 'ne Saldoten syn! Wann vi sülfertaine härren un schickern se in't Feld, dann schmierte Bunneparte glyk den Viepel in't Siupen un laipe, batte laupen könn, un laite sit syner Lebstage nit wir imme duitsten Watterlande saihn. Hamwilm! wörfst diu doch en paar Johr eger op de Welt kummen! dann härr' dai Lumpenfranzause ments terhäime blywen können. Doch it well dit nit prohlen in dyn äigen Angesichte; diu meintest süs villichte, it wöll dit säilen.“²⁰ Doch niu: Atankion! präsentir's Gewehr! — (schuit awer keine Luie dermet daut!) — Kopp innen Nacken! Vorwärts, Marsch! Haar — Gott! — Links — Rechts!“ Un myn Hamwilm stawelde wier über de Strote runner, syn Bäckeholt styh an der Schuller, un syn niggemoidige Schacko balle imme Nacken, balle über den Augen, dann oppem linken, dann oppem rechten Ohr; un alle Blagen²¹ iutem Duarpe laipen hinner 'me här. Rauert's Ratter-

Lysebettken kam auf in de Düähr un raip: „O Heer! is dai Mensche niu ganz untwys woren? half waff' et all ümmer.“ Hai markhäierde ümmer tau, dai Fännebede²² oppem Holtplasse awer laiten den Krauß flytig rund gohn. Dann raip Mundes iut Lymeskräften: „Hedo, Hamwilm! hottrümme!“ un use Saldote machte Kehrt, kam strack, af' en Austerlecht, wier düär't Duarp ropper markhäiert, un jedesmol, wann iämme det Spind wier üwer den Augen hent, satten sai den Krauß füärn Kopp un laiten slaiten, bat slaut; un bo Hamwilm wier oppem Holtplasse ankam, do was de Krauß sau droige, ase de Springe²³ imme häiten Sumer Anno Elwe. Un Mundes stallte sit oppen Hoggekloß und raip: „Im Namen des Großherzogs! Döse ehr- un dugendfame Jungeselle, genannt Hamwilm, weert hymet taum Befreiten ernannt, un hiät Jedermann iämme den schülligen Respächte erwysen!“ — Hai stäig wier runner, gaffte Hamwilm de Hand un saggte: „Suih, Hamwilm! wann diu Sunnowend oppem Biggesten Brauke bist, und se welt dif ase Gemeinen behandeln, dann vertelleste iänne, bat diu woren bist, un bai dif dertau macht hiät — myn Name wör Mundes, verlieben²⁴ Muskedier in der Residenz. — Suih! niu biste wat woren; niu moste us awer of 'ne Kanne taum Besten giewen!“ — „Un—un—un do stait jo de Krauß; dann drint us mol tau!“ — Mundes gaffte 'me den Krauß in de Hand, un Hamwilm satte 'ne füär'n Kopp, und haufte, un haufte ümmer högger — awer et kam kein Druappen op syne

Lunge. „Un—un—un y syt rechte Liähröppe, dat sin y alltehaupe.“ — „Herr Gefreiter! (doch ik draff nau wual seggen: Hamwilm!) sy doch vernünftig! Alles, bat hy sittet, frögget sik über dif un dyne Dapperkeit imme Krüge, üwer diän Helden, dai unner us oppestohn is; do mochten vy iänne doch taudrinken, af' et sik an jau'me Freudendage hört; awer der Muiler wören viele, un Jeder harr' syn äigente. Doch suih! de Großherzog betahlt dy Alles dumwelt wier, un diu briufest füär iänne ments iuteleggen; un 't kann jo nit fehlen, dat diu van Sunnowend an ümmer dumwelt Traktemänte krist; dann biste 'ne ryten Keerel und kannst oppem Diumen flaiten. Un dyn Ratterlysebettken hiät sau'n Dautspañ an dy hatt, datte ments dryste no Schnyderkaspern gohn kannst un loten dy den Hochtyesroch anmiätten. Un wäiste, barret metttritt? Ganze dreihundert Friggedalers — mäket hundred gemeine.“ — Hamwilm lachere schmunzer, jau siällig, ase wanne jauforts met Ratterlysebettken füär't Altor söll, ped in de Tasse un schmät en Berrelken oppen Hoggefloß. „Un—un—un gott, haalt us! un—un—un Ratterlysebettken jall liäwen hauge!!!“ — —

Et gait doch in der Welt nit met rechten Dingen tau, un oppem Biggesten Brauke wören dai Heerens jau unartig un wollen van usen Gefreiten nig wieten, un Hamwilm worte düärain knuffelt, ase süs auf; do worte nit kummandäiert in der Fauermannspsrofe, sundern op duitst un franzoisest, un beides verstont Hamwilm nit,

un syne Väine verstönnen't nau weniger ase hai. Un ase hai den Heerens vertallte, hai wör doch 'ne iutgelehrten Soldoten un härr exerzäiert met Spind un Bäckholt, un Mundes härr' 'ne taum Gefreiten macht, un et härr' iänne syne laiwen Stuiwers kostet: do lachern se iämme hellopp in't Gesichte un säggten, dai Mundes möchte wual 'ne rechten Föpfer un Uizer²⁵ syn, un Hamwilm 'ne rechten — — Isel. — „Un Hamwilm,“ sagte Mundes, ase hai us düt Stückken vertallte, „Hamwilm gent my en half Johr iutem Wiäge, un wannen plaigen woll, dräif hai de Offen genten düär't Water, un nit füär usen Hiuse ropp.“ —

Suarze füär den Potthast.¹

Annkethryne wußte dem allen Vitarges gutt Hiuste hallen, un härr' ümmer nau 'ne Sype Speck un 'ne dügenden Schinken oppem Bühnenen hangen, wann de nigggen Schwyne wier fett wören. Sai helt te Rohe. Winkmols imme häiten Summer kam Wedder Just des Wiäges un woll in der Vitrigge de Hade unnersetten. De Vitarges was verreiset, un kein Mensch in der Stuame, un op der Diäll' un in der Küche nit Katte, nit Hund. „Hedo!“ — Keine Antwort. — „Hedo, Annkethryne!“ — Un van feeringes kam ene ganz bedrückte Stimme: „„Bai is do?““ — „Annkethryne, bo sin y?“ — „„Imme Schwynstalle! o kummet un helpet!““ Hai gent innen Stall. „Mödder² Annkethryne! bat is der

dann? bat fehlt ug?" — „„Och Heer! use Schwyn is krank! et frietet keine Keerne mehr und kröchet³ un lätt de Ohren hangen.““ — „Fige fige, Mödder Annkethryne! en Messer, en Messer! dat Schwyn hiät de Bruine! fige! et krepäiert us süs unner'n Hännen!“

Annkethryne brachte det Messer. Aj' hai awer det Schwyn bym Halse kräig un det Messer ansatte, do doh sai 'ne hellen Krist⁴ un raip: „Umme Guaddswillen, Bedder Just! bat well y maken?“ — „„Dem Schwyn en Stüde vamme Ohre schyn; et mott Blaut loten.““ — „Au diu laiwer Guatt, Bedder Just! dann awer ments en klein, klein Bittken! grade vamme Öhrken, dat ietet use Heer sau geren.“ —

Düär de Blaume gespruacken.

„Kerel!“ jaggte ginne Frau tau ginnem Mann, „diu bist en Isel — it mott et dy düär de Blaume seggen, süs verstäift' et nit.“

Ämmer nöchtern.

De säll'ge Dettmer, de Wunderdokter van Hemmelhusen, sat bym Froihstüde un drant synen Schnaps. Syn Junge harr' all lange siätten und jännt un japet¹ un jaggte:

„Vaar! sin y all wual mol dicke² wiäfst?“ —

„„Nu joh, Junge! awer nit vafe.““³ —

„Baar! dann sin it doch 'ne ganz andern Kerel;
if weere nit dicke.“ —

„Brümme dann nit, Junge?“ —

„Jä, Baar! if kryge nig.“ —

Froge un Antwort.

Mhne surlännstken Landsluie hett nau ümmer en fir Mundstüde. Dat heww' it terjöhren op Grainen Dunersdag sain. Do stonn it oppem Bahnhuawe te Wiännemen un woll no Mestkede ropper foiern. Do kam twiäsk üwer Feld 'ne Burenfrugge an, all 'n bittken alt, awer nau met raujenrauen Baden, un woll auf metfoiern. Am Arme draug se ennen Kuarf; do stont de Heefe¹ van emme Schinken riuter, sau recht briun geroikert ase 'ne rype Nutt. Mit stat de Schelm, un it saggte: „Na, Mutter, do heww' y ug wuall Fläist füdür Stillen-Frydag haalt?“ Un sai amfede: „Heer! foräiern Se emme det Miul nit!“

Quast dött wäih.

Brüggemann's Wilm kam van Arensperg hiär üwer Friggenaul gerieen un helt füdür Sichten Hiuse. „Sichte! brenk my'n Kraußken Bäier! it brenge Quast van Arensperg met.“ — „Wilm! dann flyg doch af un kumm rinn!“ — „Näi, it draff nit, it sin hlig.“

Wilm satte den Krauß füdür'n Kopp, lait laupen un lutte mettem Didel. „Brenk my nau äinen!“ De Sichte brachte, un Wilm drant den twedden Krauß, den

drüdden Krauß, un nau äinen, un wier äinen, bit datte
drüttaine, ehrlik getallt, imme Dhywe harr', un saat op
syne Frankensadel ümmer nau recht strackopp. „Sichte!
brent my nau äinen!“

„Wilm! ik kann nit helpen — ik hewwe keinen
Druappen mehr imme Hüse.““

„Myn laiwe Sichte! dann dörr't my läid, darr ik
duaftrig iut Friggenause ryen mott.““

Sinnsprüche.

1.

Am besten, wann en Jeder
By synem Amte blitt —
De Hauner legget Egger,
De Hahnens awer nit.

2.

Lot dynen Jungen Junge syn,
Un maß 'ne nit taum Heeren —
Det Miußen briufet Keiner nit
Der Ratten äis te lehren.

3.

Un wann de Offe 'ne Stall van Silber tritt,
Hai blywet en Offe un lätt det Misten nit.

4.

Et is kein Hund sau syg'¹ oppen Haden,
Hei kann dif in de Feeße² packen.

Züär hundert Jöhren.

De säll'ge Pastauer Lubertus stont amme Fenster un soh über de Strote den Pöter Augusthynes ropper kummen. „Foiert my de Quifer dün Dag diän Pöter dohiär! Hiät dai Dunnerwiähr ruaden, dat my Jiuden Meyer 'ne fristen Kalwerbrohn in't Hius bracht hiät! un dann welle of derby drinken, datte kein Miufeneft innen Magen tritt. Dat fall dy doch oppet Butter-Enne fallen! — Bettken!!“ — „„Gefällig, Heer?““ — „Bettken! brenk my fixe myne Stieweln, mynen Dreittipp un mynen Priefel!“¹ — — Ase de Pöter in de Pastrote kam, stont Lubertus reiseferrig do. „Gurr'n Muargen, Brauer Pöter! Brauer Pöter! et is my laif, datte kümmeft — dat wäiste; awer ter Stunde is et my doch nit laif; if hewwe 'ne noidigen Gank über'n Biärg te maken, no'm Cumfroter Bernardes, un't lätt sit gar nit oppschiumen.““ — „Hiät Bernardes wat Gurrees imme Keller?“ — „„Dat verstäit sit, Brauer Pöter! biätter, af' if selwer.““ — „Heer Cumfroter! dann geh if met.“ —

Un sai machten sit düär de Strünke un kamen met der Middageskloede bym Heeren Bernardes in der Wieme² an. „Nettken! brenk us 'ne Putälge Rauen ropper!“ raip Bernardes. Dat durte en Wennig un durte ümmer nau'n Wennig — no, teleste kam Nettken un satte 'ne Flaske met drei Gläsern oppen Dist, genf riut, un saggte nig. So sai awer wier unnen in der Kufe was, do worte gewittert un geschannt:

„Kummet my dai schmachtrigen Kerels midden imme Middage in de Bötte geschnigget! Oh, düse gnazige Lubertus! us brenget hai se tau, wann hai se quyt syn well! Bettken konn grad' sau gutt, ase if, en Haun unner't Meß³ krygen! Awer 't is niu äinmol op usen Bankrott affaih! Papen un kein Enne!“ — Sai deilte in, bat se harr', sau knapp ase sai konn, machte dann nau sau'n wennig Gefüächsel apart un lait 'ne Liefel vull Miäl düär de Panne laupen, un draug opp. „Nettken!“ saggte Lubertus, „düse Putällge is niu güst,⁴ ase de Rögge füär Lechtmisse; niem se wier met runner! Awer, Bernardes, diu harrst düse Dage, af' if teleste hy was, sau 'ne schoinen, lichten Dikwyn, do heww' if mit sau gutt opp befunnen; do lot us van drinken! dann well ve dy dynen Rauen versparen; dai is dy gutt, wann diu mol krank werst; vy wellt us geren met Wittem behelpen.“ Nettken machte en Gesichte, ase 'ne Ante, wann't bliket, un Pastauer Bernardes krassere sit auf all mol unner der witten Lippelmüste: Nettken wahrte iämme de Augen un de Hänne, biu vake dat hai met den Fingern knappere — un hai knappere twäimol, un Nettken genf brümmist runner un brachte twäi Putällgen. De Poter gräin 'ne Ehröne füär Rührunge, sau gutt schmachte 'me de Wbn, un Lubertus flotte hinner jedem Tüge met der Zunge düär de Zänne. Imme Uemmesaih was dai Wbn iuten Flasken laupen, un sai läggten sit alle drei oppet Fiulberre,⁵ döhen de Augen tau un hellen de Raune.⁶

Sai worten wach, ase Nettken an den Kaffeschölen rappelde. Den gröttesten Rittel, dai in der Pastrote was, diän harr' sai oppet Fuier kriegen un sau 'ne langen Bleer⁷ tuadet, me harr' der de Wiese met dyken⁸ können. „Niu, myne Heerens, wann't gefällig is!“ Nettken gaut inn; de Schölen wören sau graut, af' en Dortsdüppen,⁹ dat dem Pöter un Lubertus det Härte fiiär Schrecken in de Schauß fell. Sai schmächten mol tau, un fengen Baumwolle an te spütern.¹⁰ Dai Kaffe woll gar nit rusken. Teleste saggte de Pöter: „Domine Luberte! fortes fortuna juvat,“ un satte de Schöle fiiär'n Kopp un haufte, bit se glücklich lieg was, un stülpede rumme. Lubertus spiggere auf in de Hänne un kam syner Schöle richtig oppen Grund. Mit dem fröndlichsten Maidagesgesichte saggte Nettken: „Heer Pöter, settet op! Heer Pastauer, nau äinte! et is nix angenehmer, ase sau 'n Stünneken bym Lässken Kaffe te sitten, un wann of de Sunne derüwer unnergäit.“ Awer sai wiährten met Hännen un Fäuten. De Pöter saggte: „Et is gigen mynen Orden;“ un Lubertus saggte: „Iß doctere, un draff den Kaffe ments druappentwys niämmen.“ — „No, dann doch nau det Noidige-Schölken!“ — Nix do, sai sprüngen op un gengen runner in den Goren. „Jä, sai wellt my den Duiker daun un drinten Kaffe,“ saggte Nettken. „Heer! awer keinen Wyn mehr!“ Un Bernardes taug auf de Blesse¹¹ krius un folgere diän Beiden riut innen Goren.

Imme Goren worte kuiert van düm un diäm, van der Welt un vamme Kryge; biubiel Hochten, biubiel Kinnerdoipen un Begriäfften¹² Bernardes in der lesten Tht hatt härr'; awer Bernardes klagere: „De Kloden hanget maitig, et stirwet kein Menske; in myme Riäspel het de Luie en Kattenläwen, un fier'm¹³ halwen Johre heww' if düm Muargen de äifte Hochtyt wier hat.“ Lubertus dachte: „'t is gutt, darr if dat wäit!“ un saggte: „'t weert faile hy biuten¹⁴ imme Goren; lotet us laiwer wier in't Hius gohn.“ — „„Joh, un't weert balle duister, un üwer'n Biärg is 'ne schlechten Wiäg,““ saggte Bernardes. — „Oh, Gurfroter Bernardes!“ saggte Lubertus; „if kenne den Wiäg ase by Dage, un wann't sau duister is af imme Saße.“ — „„Frhliif,““ saggte Bernardes, „„awer uawen by der Legge¹⁵ spaufert by Nachte, segget de Luie.““ — „Sy ments unbesuarget; if hewwe jo den Poter by my, dai kann alle boisen Gäister bannen.“ — „„In nomine Domini,““ saggte de Poter. — Bernardes mochte wellen oder nit, sai gengen wier in't Hius, un an Häimegohn was nau kein Gedanke.

So sai wier in der Stuawe wören, lutte Lubertus met der Klingel, un Nettken kam ropper. „Gurfroter Bernardes!“ saggte Lubertus, „säggest diu nit iäwen imme Goren, et wör sau faile, un do wöste dy 'ne Putällge Allen drinken?“ — „„Nä, nä, do heww' if nig van saggt.““ — „Dött nig — dann segg et niu! et is dy gutt; un by beiden wellt dy van Härten geren

helfen; suih! Nettekē stait hy un passet.“ — „Pāpen un der Duiker!““ brummede Nettekē innen Boort un wahrte iārem Heeren wier de Hānne. Dat durte en Tyllant — no, de Heer knappere teleste āin mol met dem Finger, un sai genf un brachte āine Putāllge. „Heer, it herw' en Schrecken kriegen, as' it innen Keller kam. Dūt is de leste Flaske, dai der laggte. Niu is nix mehr do, ase āine Flaske Rārkenwyn — dai drume ve doch nit anpāden.“ — „Use Hārreguatt suarget widder,““ saggte Lubertus un gluimede.¹⁶ Hai un de Poter drūnken gutt, awer Bernardes noidigede schlecht; et worte siemen Uhr, un hai saggte: „Rinner, gurte Nacht! well y nau hylhwen, dann is es gutt; maker't, biu y wellt! it goh te Bedde, it sin froih oppewiāst.“ Un Bernardes genf un lait dai beiden hy der liegen Flaske sitten. Lubertus dachte: „Goh it niu all hāime, dann gāit myn Poter wier met un drinket my dūn Dwend nau'n dūchtig Quāf in mynen Keller. It well't afluren, un loten't sau late weeren ase mūglit. Awer biu fryge ve Wyn? droige sitten, dat gāit doch auk nit; dat wōr all te gar 'ne droige Geschichte.“ — Hai genf runner in de Kūte: „Nettekē! bat meinste? wann diu nau Enne brāchtest?“ — „Nix do, nix do! et is kein Druappen mehr in der ganzen Pastrote.““ — „Nettekē! wann diu mol tausōhest! villichte liet doch nau Enne in der Kellerecke oder oppem Tuffelnliāgger, dai diu nit saihē hāst — kumm, it well dy lōchten un helfen saien.“ — „Nāi nāi nāi nāi! nix do! nix

do! it hewwe in alle Eeden kucket — y härren dün Middag sachte gohn loten söllen, dann härr' y niu nau watt.“ — „O Nettken! ments äine! äine mehr oder weniger, bat dött dat? suiß, de Welt hället doch mit un of dif iut, un bai't lengeste Liäwet, tritt Schulten graute Wiese te Belmede.“ — „Nix do! kuiern is kein Geld,““ saggte Nettken un schlaut sit in der Rückenammer tau. — „Alle schwarze Häge, dif kryg' it doch heran!“ sagte Lubertus un gent wier ropper. „Brauer Pöter, bat meinst? söll Bernardes wual schlophen?“ — „„Oh, gewiß, Heer Gumpfoter! hai liet jo all twäi Stunden imme Neste.““ — Un Lubertus taug de Stieweln iut un kraup op den Söden van der Stuwwe un füär Bernardes syne Schlopkamer, huarkede amme Schlüttelluacke, drückede sachte op de Klinkte un schläit sit rinn, ase 'ne Katte. No fuf Miniuten kam hai wier un saggte: „Brauer Pöter! it schaffe us Wyn.“ — „„Amen!““ saggte de Pöter, un Lubertus taug de Stieweln wier an, gent runner un kloppede an de Rückenamer: „Nettken!“ — Alles was still. — „Nettken! brenk us nau Enne!“ — Alles bläiß still. — „Nettken! füär Geld un gurre Woorde, äine Flasste!“ — „„Heer! it schlope.““ — „Nettken! dann weer' wach un stoh op un gif us Wyn! it betale dy de Flasste met 'me Kraundaler.“ — „„No no, 't is gutt, it well kummen.““ — Nettken kam, un soh nau gar nit iut, ase wann 't all schlophen härr'. „Suiß, Kind! hy sind twäi Kraundalers — do brenk us twäi

Putällgen für!“ — Nettken worte sau fröntlik af' en Mairoifeten, un saggte: „Ug te Gefalle well it nau gohn in stiebeduiftrer Nacht¹⁷ un halen ug Wyn iutem Wäiertshuuse — use Keller is lieg.“ —

Lubertus gent wier ropper, un Nettken gent innen Keller un haalte twäi Flasfen Allen herfür, kam wier riut, gent an der Hiusdüähr hiär un schlaug se in de Klinker, sau harre, ase se konn, ase wann se van der Stroten rinn kummen wör, un draug oppem niggen, blanten Presentiertässer dai twäi netten Dinger den beiden Heerens opp. De Boter saggte: „Deo gratias“ un Lubertus saggte: „Brauer Boter! wat Echtes! suih, Zierelkes¹⁸ derfür! et gät nig üwer Zierelkeswyn.“ Hai gaut inn, un de Boter präuweide met Ras' un Zunge: „Heer Gumfroter! et is der Mägge werth, dat me 'ne drinfet.“ — Sai drünken un drünken, un wören sau wuallopp derby, ase Klaufterkatten tüfter'n Klauftermuisen, un drünken sit en paar Köppe an, sau rauth af' en Bactuawe. „Awer segget my, Heer Gumfroter: biu herw' y us by diär gnazigen¹⁹ Rückenhäre sau 'ne schoinen Druappen lausdriewen?“ — „Dat well it dy vertellen, wann ve häime gott, wann ve sau wyl sind, dat me den Hund nit mehr hinner us heffen kann; drink iut un kumm; et weert Tht! 't is niu den Augenblick twiälf Uhr — dann sin it ümme äin Uhr terhäime, un diu kannst auf all wier by gudder Tht in dynen Klauftermüren syn un helpen nau de Mette singen.“ — Sai nehmen iäre Stöcker ter Hand un gengen

runner. „Niu, Nettek! weert 't awer Zyt für us; grüß us dynen Heeren, wanne oppstait!“ — Nettek gaffte Beiden fröntlif de Hand un saggte: „No dann! wanne absluit wellt! gurr' Nacht! kummet recht balle wier!“ — Un sai gengen iäres Wiäges. — —

Et was siewen Uhr, un Pastauer Bernardes was nau ümmer nit oppe. Et was acht Uhr, un de Koster kam äinmol üwer't andermol un saggte in der Rüte, de Kiärklue van den Dürpern wören all 'ne dicke Stunde do un lurten op de Misse. Nettek kloppede dem Heeren für de Kammerdüähr, un de Pastauer raip: „'t is gutt! if hemwe nau 'n Wennig de Zyt.“ — Nettek kloppede ümme nigen Uhr naumol un raip: „Heer, o Heer! y mottet oppstohn! de Kiärklue kritt de Ungeuld.“ — „No no,“ raip de Pastauer, „hiät dai use Hiärgott all do? et is jo äis säß Uhr.“ — „Heer, o Heer! näi! et is nigene!“ — „Diusend Duiker! myne Stuatenuhr wyset jo äis säffe. Ik liege all drei Stunden wach, un woll nit oppstohn, un meinte, et wör nau viel te froih. De Uhrmäker hiät my drei Johr für dai Uhr kaffäiert, un niu foiert se mit sau an?!“ — Hai sprant in't Luig af' en Gewitter, laip in de Kiärke, lait luien, un sant syne Misse. Hai kam wier, un Nettek brachte den Kaffe. „Heer! ärgert ug nit, datte ug verschlophen het! frögget ug laiwer üwer düse twäi Kraundaler!“ — „Nettek, Nettek! bo hiäste dai verdaint? hiäste Buter un Keese verkofft? Appeln verkofft? en Kalf verkofft?“ — „Nä, Heer!

Wyngefchäfte macht. Pafstauer Lubertus hiät my giftern
Owend late de Flaſte met 'me Kraundaler betahlt. Dat
föll my wuall en Händelken ſyn; ik wöll, et genge alle
Owend ſau!" — De Pafstauer bekäit ſit mit fröntlükem
Geſichte dai beiden Kraunen un ſaggte: „Dat ſind twäi
nette, nette Bittkes! ſchoin Geld! — Un ſuih mol an:
van der nemliken Johrtahl, aſe myne beiden Hoch-
tytsdaler, dai ik giftern Muargen innuammen hewwe;
ik well doch naumol tauſaihn.“ Hai peß in de Bügen-
taſte: — — „Kreuzgewitter Dunnerwiähr! düſe ſchweer-
nautſten Keerels! düſe Pöter! düſe Lubertus! düſe Spiß-
biuwen!“ — „„Heer, ümme Guaddswillen! bat is
ug?““ — „O Nettken! düſe Spißbiuwen!“ — „„Heer
Pafstauer! bat is dann paſſäiert?““ — „O Nettken!
düſe Spißbiuwen het my mynen Wyn betahlt met mynen
äigenen Kraundalers! düſe Gaudaiwe!“¹⁹ — De
Pafstauer ſchannte, un Nettken ſchannte nau hädber.
„Oppen andermol ſchliut' ik mit tau in der Kamer,
wann ik ſülke Gaudaiwe unner Daß hewwe.“ — „„Heer!
un ik kriupe in't Bedde un ſtiäcke den Kopp unner de
Decke.““ — „Nettken! niu ſegg dervan, brümme dat ik
mit verſchlopen hewwe! Het ſe my nau uwendropp den
Schmoot²⁰ andohn un my de Uhr terügge ſtallt! Voot
ſe my wierkummen! O, düſe Lubertus!! o, düſe
Pöter!!“ —

*

*

*

Vermiärf: Sau was dat. Biu awer Bernarbes
op en andermol den Lubertus auf anschmiärte, un biu
dai beiden dohy doch ümmer gudde Frönne bliewen, dat
vertell 'if en andermol. —

Kinnerjohre.

„Viel Betrug,
Doch Freude genug.“

Verlieben¹ do wören nau güllene Eyen —
Dai güllenen Eyen sind niu derfür denn:
Do döen vy prängest² op Stöckeren ryen
Un rieen binoh bit no Belgerad henn;
Un band if des Dwends mgn Piärrefen an,
Was if, hal der Duitfer! sau maie dervan,
Ase wann if düär Stäiner un Sprickel un Spoon
Den ganzen Dag extro te Faute wör gohn.

Lewylen muall was if 'ne artigen Jungen,
Abfunderlich, wann if des Dwendes schlaip;
By Dage nit vake — do worte gesprungen,
Dat ümmer de Mömm' üwer Koppwäih raip;
Sai saggte dann: „Diu bist det beste Kind,
Wann de Anderen all nit terhäime sind.“
Do meint' if Wunders un worte sau stolt,
Ase wör if 'ne Keerel van Silber un Gold.

Un wann de Grauten no'm Markebe gengen,
Dann forrt' if op Hyblywens-Röörken met;
Un saggt' if, se söll'n my wat Schoiness metbrennen,
Dann woorte my'n silwern Rixken verhett —
— It hewwe der nau mynen Rykdom van —
Un kam myn Vatter van der Reisen an,
Dann kräig if en Stückken Hasenbraud
Un gloffte, dat mächte de Baden rauth.

Der Bütters diär aat if my düchtige Schmacken;³
Un was imme Winter det Schmiärwärk ror,
Dann was „de Buter berinne baden“ —
It glofft' et, un krasser' my ächter dem Ohr. —
Windstiewelkes maat my de Schausster an;
Do meint' if awer, if wör de Mann;
Doch kräig if nau ümmer de Huafen⁴ nat,
Bit datte my richtige Stieweln maat. —

Wual heww' if niu richtige Stieweln kriegen,
Un briuke nit mehr oppem Stocke te ry'n,
Nit mehr op Hyblywens-Röörken te liegen,
Un kryge my selwer det Braud iutem Schryn.
Un doch sind de güllenen Iyen verby,
Un Alles is Tombach — un stönn' et by my,
It pedde terügge sau foort ter Stund —
Dat segg' if, un bat if ug segge, hiät Grund.

De Nachtwächter te Helmede.

Oppem Winterbiärge was de Schnai schmulten, un de Ruhr was sau graut, ase tau Batter Roahs Ehen; in der ganzen Grund¹ wören de Brügggen wiäg fluatten, un te Helmede auf. De Luie van jennsyt konnen nit op düssyt no Kiärken un no'm Andräis,² un de Nachtwächter konn nit van düssyt op jennsyt, ümme genten syne Stunden te blofen. Un hai palfede äines Owend's ümme nigen Uhr düär Schloite³ un Rümpe, sau wyt ase konn, an't Water heran, satte syn Horen füär'n Kopp un blais: de Nigen, de Taine, de Elwe, de Twiälwe -- de Äine, de Twäie, de Dreie, kurzum: acht un vertig an der Ryge üwer't Water rüwer.

„Kind Guaddes! biuviel blöseft diu düm Owend?“ raip Rower Hannes, dai met der Löchte ter Stroteropper kam.

„Maggeste nau fragen!“ saggte de Wächter; „tell tehaupe! dai Luie op jennsyt sollt auf iäre Richtigen geblofen hewwen: un het se se, dann het se se.“

Hai hent syn Horen wier ümme'n Hals un gent no'm Andräis, wylen hai sit an diän Achtunvertig det Miul sau droige blofen harr' ase Lunder.

De Kösterimme Lätter.

„Dot sitten, schloh rüwer!“ saggte de Köster van der Elpe, wann in syne Nautenbaufe wat stont, hatte nit konn. „Et kümmet op 'ne Raub dide nit an, un 'ne Hand vull Nauten ist der üwrig.“ Hai meinte of, et wör äindaun, of dai dicken Kuilköppe¹ de Steerte² inter Höchte hären, oder runner; Schwerrenauten bliewen't doch; un „de Schwerrenauth in dai Schwerrenauten! en Köster hiät en hart Küästken Braud te iätten!“ —

Äinmol kam et iämme binoh te dull. Do saät hauge, hauge, buar³ all synen Strieten un Kuilköppen, 'ne Flaige. Sau hauge harr syn Väwen nau keine Naute stohn; hai nahm synen ganzen Wind bynäin un sant drei Loine üwer de Mügligkeit. —

En andermol wußte sit iäwen sau kuart te resolväiern. Hai saät imme Lätter un sant. Op äinmol fehlte in syne Nautenbaufe en ganz Blad, en graut Pergamäin, dat harr syne Frugge deriuter = rieten un dem Jungen de liären Büge dermet lappet. Wat döt hai? Hai wenket syne Jungen oppem Rauer, liet 'ne mettem Sywe fäär sit oppet Lätter un singet syne Nauten af, bat dat Tuig hället: „Terribilis est locus iste“ — „erschrocklich is düse Stye.“

Awer wann dai genannte Junge of altens 'ne gelappede Büge am Sywe hadde: äindaun, hai harr' awer 'ne gurren Kopp, un in diäm Koppe was alles häile un ganz, nix gelappet un geflisset. Un iäwensau harren

syne syf Braiiers kein Strauch imme Häiern. Un use Batter Köster lait drei op Schaulen gohn, betahlte iäre Kostgeld un Schaulgeld te Brylen un te Poterbuarn ehrlik, wann hai 't sit of selwer terhäime an der Miule afknappen mochte; un sai lohrten wat Dügendes un worten richtig Pastauer. Dai drei andern lait hai in't Simminohr te Büren gohn, un dai Jungens gengen af met Nummer äin un friegen gudde Magisterstellen met Kösterigge derby. — Niu kam äinsmols no usem Köster 'ne gudden allen Frönd — sai hadden sit in diärtig Johren nit saihn. „Segg mol,“ saggte de Frönd, „biuviel Jungens hiäste?“ — „„Ganze säß.““ — „Siäwet se nau?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Het se iäre Braud?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „„Bat find se dann woren?“ — „„Dat kann it dy ganz kuart un stump seggen: Drei singet Dominus vobiscum, un drei Et cum spiritu tuo.““

Schlechte Eyen.

Franzwilm un de alle Frau Brummesterfke seeten bynäin und klagnern üwer schlechte Eyen. „De Welt daug nit mehr“, saggte de Brummesterfke, „et is, ase wann 'ne boifsen Wind derüwer gohn wör. Kredyt un Glauwen sind taum Duiwel, un op keinen Mensken samme sit mehr verloten.“ — „„Joh, Heer Brummesterfke! y het Recht; bat well dat weeren? Un 't

is nit alläine by den Luien sau — näi, saugar bym
Bäih, bym unvernünftigen Dier imme Biärge. Süs,
wamme 'ne Hasen oppjaggte, dann komme op derselwen
Stiee stohn blywen un passen met der Flinte; un myn
Hase kam richtig wier, me schaut 'ne un staf 'ne in de
Holster — awer gikunders? jä, do wellt se emme
wat flaiten.“ —

Sinnsprüche.

1.

En Baum, dai nit fast' in der Eeren stät,
Nit hauge tuam Himmel te wassen wät.

2.

Sall hai fiähren de Stuaawe rein un syn,
Draff de Bekme¹ nit selwer schmuzig syn.

3.

Myn Isel! bat kryg' if van dy te hören?
Diu wost oppem Yse det Danzen lehren?

4.

Dai mott sit 'ne liären Lunge kaupen,
Bai all dai Käffers well üwerraupen.

5.

Bat nit in der Wulle farwet is,
Dat hället nit lang de Farwe friß.

De bloie Saldote.

De Kryg was tem Enne, un Lünnes' Graute konn wier häime gohn hinner de Blaug. Syne Mondirung, dai se 'me taum Affschäit metgafft harren, was unner Bräuers en Raßmänneten werth, me konn de Flämme drinne tellen, un düär de Lüäder an den Mogen¹ konn me ganz kummaude saihn, bannehr dat syn Himed te lekte wassen was; an syner Loihnunge draug hai auf nit all te schwor. Hai kam op der Häimedriff düär Effel, un stont füär dem Wäiertshiuße un bekäit sit det Schild met Andacht; hai peck in de Westentaste un bekäit sit syne lesten un allerlesten Drigger. „O diu graute Guatt van Saust! if arme, arme Saldote! 'ne Drigger in Vermügen, un Hunger un Duast füär 'ne Kraundaler!“ — Hai stont un söchte,² un söchte naumol, un woll wuall rin gohn un woll wuall födder gohn. Awer de graute Guatt van Saust gaffte 'me in syne Gedanken: „Sy kein Narre! tell doch mol dyne Knoipe!“ Un hai tallte üwer de Duast runner bit an't Bürenquerel:³ „Sall it... fall it nit... fall it... fall it nit... fall it?“ — un taum Glücke was de säkte Rnaup in der lesten Battalge iutem Rode buasten un tallte nit met. „It fall, it fall!“ un hai sprank met äinem Sage üwer'n Süll,⁴ tem Hiuße rinn un in de Stuawe, un füädderde sit en half Schnäppsten.

Et was Middagstyt, un de Wäiert satte sit met Frugg' un Blagen stur un wisse hinner'n Disk un fent

an te achplen.⁵ De Saldote bät syn Hälften an, awer syne Augen laipen üwer Schüteln un Tällers, un de Liänne worten iämme sau lant ase Tiunstaden. „It wünsk' ug gudden Awetyt, sau gutt, af' it 'ne selwer hemwe!“ — „„Schoin' Dank!““ saggte de Wäiert, un brocfede sy den Stiuten⁶ in de Soppe. Üwer en Byleken saggte de Wäiert, ümme doch wat te seggen: „No, bo fall dann de Reise hennegohn?“ De Saldote helt de Hand an't Ohr, ase wanne nit gutt hören könn: „Näi, näi! 't is dankenswerth.“

De Wäiert aat södder un saggte: „Alsau, de Kryg is glücklich tem Enne, un de Nesteder Landwäähr is entlooten? -- y kummet wual auf van do?“

Saldote: „Näi, bat it ug jegge! it danke würtlich. It hemwe nau gistern en Buter hat.“

Wäiert: „Et gät doch nig füär den laimen Frieden, do kann me doch syne Luffel met Awetyt iätten.“

Saldote: „Näi, näi! it well nit unbeschufft⁷ syn — loter't ug ments recht gutt schmecken!“

Wäiert: „It meine den Frieden! Et fall mit doch wundern, biu lange dat Dinges duurt — de Russe, de Russe! imme Nesteder Wiäckenblaae stont auf, dem Ruffen wör nit te truggen.“

Saldote: „No! wann 't garaus un gariut syn mott, dann well it mit nit lange noidigen loten, un ug diän Gefallen dauhn — et wör awer nit noidig.“

Un hai ruchte synen Staul by'n Dist un saggte: „Dann mott y awer of sau gutt syn un giewen my

Liepel un Gowel, un setten my den Napp en wendig nöger.“ De Wäiert machte kurjause Augen; awer bat woll hai maken? hai peck in de Dißlaa un gaffte 'me Handwiärtsgefchirr; un myn laiwe Saldote aat, ase wann moren hangen söll, un ase de Andern saut wören, schrappede hai nau den Napp iut. Dann wistede hai sit den Schnawel an't Dißlaken un saggte: „Et is doch en wöhr Wort, bat de Luie segget: „wamm' et dem Munde anbütt, dann niemet hai't of. Ik härr' doch selwer nit dacht, dat ik sau gurren Awetyt hat härre.“ Hai drant syn Hälften iut, laggte synen Drigger oppen Diß, saggte Guattslauhn, schlaug de Baine oppen Buckel un stawelde iut Effel riut, op dullen Lannmede tau.

Sittenlehre.

Wistens: et kann nit schaden, wamme altens en wendig harthörig is;

tweeddens: wamme wat te frygen wiät, do mott me kein Hund syn;

un drüddens: me wäit nit, bo't gutt füär is, wann emme 'ne Knaup imme Rode fehlt — sau wörte de wyse Salomon saggt herwen, wann düt Stückken te diämmol passäiert wör.

De kleine Triättpoost.¹

De Mömme woll no'r Hochtyt, un klein Antönneken fent an te nuren² un te brammen: „Mömme! if well auf met, dat well if“.*)

„Näi, näi! diu blywest hy! if bringe dy of 'ne grauten Krengel met, un 'ne Stiuten met drei Knäppen.“

„N—ä—h! if well met, dat well if!“

„Näi, näi, myn Sühneken! diu bist my nit artig by frümeden Luien, un by Diske sind dy de Augen ümmer grötter, af' et Lyf.“

„N—ä—h! dat is nit woher, dat is et nit!“ hulwerde³ Antönneken; „if sin ümmer artig, dat sin if, un if well met no der Hochtyt.“

Un de Mömme taug dem Antönneken syn Sundagswämmesken an, zoppede⁴ den Oppreier⁵ in't Water un femmede iämme de Höörkes sau glatt, dat se blenteden. Un sai gengen no der Hochtyt.

Ehr sai in't Hius temen, worte dem Antönneken nau mol det Näsken wistet un doby heilig anbesuallen, hai söll recht artig syn un by Diske nit te begierlik — süs söll hai syner Viäwen nit wier met. —

Et was 'ne Raffäihochtyt, un de Diske breken binoh unner all diän Rietels, Düppens un Rannen, unner all diän Rauten, Stiuten un Krengels. Antönneken satte sik recht faste derächter, un peck in syn dicke Lymeken, bat der ment's inngohn woll, ase wann hai dermet te

*) Antönneken's Reden sind im brummigen Kinderton zu lesen.

Markede wöll. Op äinmol fent hai an te grynen sau erbärmlif, dat äämme de Thronen düär de Schauh siepen.⁶ „Tömmmer, Antönnenen!“ saggte de Briut, „Kind, bat is dy? brümme grynste?“ — „Dat it saaf sin,“ hulwerde Antönnenen; „dat it nixen mehr mag.“ — „Kind!“ dann stief dy doch wat in de Tasse! dä!“ — Un Antönnenen saggte, un gräin syne blaudigen Thronen düär de Nase: „Do gäit aaf all nixen mehr inn.“ Un richtig: syne Tassen, syn ganze Wämmesten stont styf van Rauken un Krengeles, ase 'ne Luilingsspenker⁷ imme Goren. De Hochtytsgäste lacheden, de Wömmme awer worte witt imme Gesichte ase Kryste, un peß by gudder Tyt iäre artige Sühnenen an der Hand un gent häime. Antönnenen aaf unnerwiägens in äinem furt iut der Tasse un ase terhäime was, do fent hai wier an te nuren: „Wömmme! it well en Butterstücke hewwen, dat well it — awer en grautet!“

Sinnsprüche.

1.

Bat helper't dem Blage,
No'm Monde te langen?
Batte nit krygen kannst,
Dat lot hangen.

2.

An Sürken¹ un Schläihen
Is wendig Bergnaigen;

Doch bai van Hunig,
Diän ploget de Flaigen.
Half sur, half saite,
Beste Gemaithe.

3.

Schmeicheltatten füär allen
Het de schärpesten Krallen.

4.

Bo it mit harr' temäist op druaggen,²
Was my ümmer teäist entsluaggen.

De Köster un de Kurfürste.

Enne wahre Geschichte.

Et was nau in den allen, lölsken¹ Eyen. De Köster te Kalle harr' 'ne schwirrigen Dennst un meinte sik te verlichtern, wann hai Köster tem Griäwenstüne wörte. Hai wachtere, bit te Kurfürste mol te Arensperg was, satte sik op synen Isel un rait met Flaiten und Singen düär den Arensperger Wald. Do kam van ungefehr en Jäger iutem Busse, grain imme Tuige, un den Puister² oppem Nacken. Bai was dat? Rümmeß anders, ase de Kurfürste selwer, dai all Muargens froih 'nem Urhahnen de Palz verduarwen harr'. „Guten Morgen, lieber Freund!“

„„Gurr'n Muargen, Heer!““

„Wo soll die Reije hin?“

„No der Staat.““

„Und wer seid Ihr?“

„O, ik sin de Röstler van Kalle; un y, met Verloif,^s bai sin y dann?““

„Rathet mal!“

„Billichte en Schrywer, oder sawatt?““

„Richtig: wenigstens so'n Stück davon.“

„Sau? dann konn y my gewiß seggen, of ik den Kurfürsten van Dage terhäime driäppe.““

„Ja, das ist so. Aber was wollt ihr denn vom Kurfürsten?“

„Ik hewwe te Kalle 'ne schwirrigen Dennst, sin alt un schwaf, twäimol gebrauchen,⁴ un myn Posten weert my balle te schwor. Niu is awer de Röstler tem Griäwenstäine stuarwen — Guatt hewwe 'ne siällig! — un niu woll ik den Kurfürsten bidden, hai soll my de Rösterrige tem Griäwenstäine giewen, do is tainmol lichter Röstler spielen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann das denn der Kurfürst?“

„Gewiß kann hai't; bosüär is hai süs de Kurfürste?““

„Aber sollt' es denn der Kurfürst auch wohl thun?“

„Ik denke, un brümm' of nit?““

„Wenn er es nun aber trotz alledem nicht thäte? wie dann?“

„Dann kann hai mit metsammt myme Isel — — oppet Ohr blojen.““ (Doch wann ik de Wahrheit

seggen fall, hai invitäirde 'ne op ganz wat anders, bo myne Fiäre nit gruaff genauß tau is; denn it schrywe met Gauselielen, un nit met dem Handbexmen.)

De Kurfürste stat dat schoine Kompelmänte in de Laste, saggte Abjüs un bochte shtaf innen Bust. Hai was biätter te Faute, ase dem Rößter syn Isel, un machte, datte wyt füäriut un te Arensberg oppet Schluatt kam. Hai saggte synen Bedynten, wann en Mann, sau un sau, met emme Isel ankeme, diän söllen se glyt füärloten, un gent op syne Stuwawe un taug sit an, af emme Kurfürsten tautümmet.

Myn Rößter kam füär't Schluatt gerieen un band synen Isel an de Poorte. Do sprüngen glyt de Bedynten heran un brachten iänne enner haugen Trappen ropper, düär ennen himellangen Gant, in ennen grauten, störißen⁵ Saal, sau schoine, dat dem Rößter de Augen üwergengen. Nit lange, do kemen twäi Bedynten rinn, met fuerrauen Röcken un emme güllen Stawe in der Hand, dann de Kurfürste, un hinner iämme wier twäi Bedynten, dai 'me den Schliep vamme Mantel drügen. De Rößter bochte de Kopp daip bit op de Buast, un de Ohm woorte 'me knapp, ase wann der Märkel de Wind iutgäit. De Kurfürste satte sit oppen haugen Thraun un saggte:

„Nun, mein lieber Freund! wer seid Ihr denn?“

„„Gnädiger Heer Kurfürste!““ saggte de Rößter, un det Hiärte saut iämme dun⁶ füär'm Halße, „„it sin de Rößter van Kalle.““

„Was habt Ihr denn für ein Anliegen vorzubringen?“

„Gnädiger Herr Kurfürste! ich bin alt un schwach, twäimol gebrauched, un myn Posten weert my balle te schwor. Niu is awer de Röster tem Griäwenstäine stuarwen — Guatt hewome 'ne siällig! — un tem Griäwenstäine is tainmol lichter Röster spielen — un niu woll ich ug bidden, of y my nit de Röstlerigge tem Griäwenstäine giewen wöllen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann ich das denn?“

„Gewiß kann y dat; bösüär bin y süs de Kurfürste?““

„Aber sollt' ich es denn auch wohl thun?“

„Ich denke, doch; un brümm' of nit, gnädiger Herr Kurfürste?““

„Wenn ich es nun aber trotz alledem nicht thue? wie dann?“

De Röster läit den Kurfürsten met grauten Augen an un kannte synen Jägger vamme Arensperger Walle. De Kurfürste saggte naumol: „Nun? was sagt Ihr dazu? wenn ich es nun nicht thue?“

„Gnädiger Herr Kurfürste! dann blywer't by user Affsproke — ich bin by, un de Isel stait füär der Düähr.““

* * *

Bermiärk. De Röster kräig den Posten tem Griäwenstäine.

De Pottkremer.

Ich kam van Saust wuall üwer de Haar
Met enner Koize¹ vull Gerentwaar',

Lait my by'm Hauß fäär'n Drigger tappen,
Un gaffte mit födder wier op de Lappen.
Tem bräien Brauke, do heww' it hufäiert —
It segg' ug: do hiät et my Bagen räiert.²
Do eeten se nau iären stymen Papp
Van allinges³ hiär iutem hülten Rapp;
Et wiemelt jo do op allen Ranten
Van Schüteldrätgers un iären Verwandten —
Niu heww' it diän Luien met wysem Bedacht
In Eeren-Bötten de Bildung bracht.
Dann heww' it van mynen verdainten Dufoten
Bym Spindelndrätger säß Pännige Ioten,
Genf födder an myne Stawestocke
Un kam jüst met der Middagesklocke
No Arensperg, no der Kraune der Welt.
It saggte my foort: „Hy stieket Geld.“
Bat Huiser, bat Huiser! bat Trappen derfäär!
Doch fehlte an allen de Nyendüähr.⁴
Bat Luie, bat Luie! — do kriemelt de Stroten
Van Affendaren un Affetoten,
Van Radelaters un Registraters,
Van Richters un Schrywers un andern Bankraters;
Un Alles sau syne, sau stoots binoh,
As' wann it des Sundags no'r Haumisse goh;
Doch was an den Röcken det Wand sau krumpen,
Dat beide Lippe⁵ bynäin wören schrumpen;
Niu laitien dai Dinger doch sau verkehrt,
As'n Wämmesten met eme Schwalensteert.

De Röppe steeken sau daip imme Linnen —
Me harr' syne Last, de Nase te finnen.
Un bat if my gar nit te rymen wäit:
Et was Tokauwe,⁶ un schwäitenshäit,
Doch kemen sai alle met Hantsken dohiär,
Ase wör en Hillgendreitünigeswiähr.
Un spassig: sai hadden de Bügen⁷ unnen
Sif an den Stieweln faste bunnen —
If dachte: sin y bo bange derfüär,
De Väine fellen ug unnen düär?
Sau'n Bürken, dat wör no myme Sinne,
Wann if terhäime Boiern⁸ binne;
Dat büste my glyt op allen Eeden,
Dann könn if de Väin' in de Welt riut streeden.
Dann lait if of wuall, sau half van der Spen,
De Augen mol no den Frauluien glyn:
Ganz nette van Antlot — dat sif sçhiden! —
Doch mocht' if mit wuall an de Pöste drücken,
Süs kemen se nümmermehr häil' un fry
An my un an myner Koize verby;
Denn, hal' der Duiter! sai wören, by Guatt,
Van unnen sau bräit af' en Buitefatt,⁹
Doch ümme det Lyf — dat sif Guatt erbarm'! —
Do wören se eng' af' en Gausedarm.
Joh, myne Marjanne is auf gewiß
Verenget, verwidet, bo't noidig is;
Doch wüßt' if, dat sai in't Priusten keme,
Wann if sai mol met no Arensperg nehme.

Kurzum: it gent düär't Dinges un dachte:
 Myn Bestebaar¹⁰ wußte wuall, bat hai saggte:
 „Dat Arensperg, dat wör en Recht oppem Böchter,
 Ze Arensperg schiene de Sunne viel höchter,
 Do schiene de Mone ganz blinsterblo“ —
 O hilliger Stäffen! biu gent et my do!!
 It kält in dai un in düse Düähr:
 Do kemen sau Zippelmamsällkes herfür;
 It saggte: „No? is nix gefällig, Möbber?“
 Sai sagkten: „„Ach ne! ach gehn Sie ments föbber!
 Wir essen ments immer aus Postelain,¹¹
 Denn Ehrenzeug ist uns viel zu gemein.““
 „Kein Schmengedüppen?“ — „„Wir schmengen¹² nich.““ —
 „Marjauffep! dat is jo wunderbar.“
 Dann kaupet dün eerenen Wastekump!“ —
 „„Der is vor feine Gesichtchens zu plump.““
 „Dün Rannepott, extro fyn un nett',
 Wann y mol Kaffevisyte het.“
 „„Das seind mich schöne Begriffe von „nobel“,
 Und Ihnen, das mert' ich wohl, fehlt noch der Hobel.““ —
 „Un ug, dat y kemen en inzig Johr
 By us oppem Riggenduarp'¹³ in de Vohr,
 Den Fliegel, de Fuarl' un de Gräip'¹⁴ in de Hand —
 Dann kem' y villichte wier tau Verstand.“ —
 Dat saggt' it un peck of saufoort no der Düähren
 Un doh mit mynes Wiäges schiären.
 Do kam sau'n Barbuß de Strote ras,
 Dai koffte my 'n Pußenäpplen af;

Do woll hai de Böördde met säipen un kitten,
Denn Böördde het se der, ase de Hitten.¹⁵
Dat is of det inzige Dingesten bliewen,
Bat if der hemwe te Gelle kriegen.
Do woll if iänne, by sülfen Safen,
De Wäierde aut nit ryfe maten,
Un wachtere, ehr if en Schnäpsten nahm,
Sau lange, bit dat if no Üntrop sam.
Do find se vernünftig — do wußte jau'n Väiern
Rau'n Eeren=Düppen¹⁶ te estimäiern;
Doch Eeren-Scholen, recht graut un wyt,
Dai wort' if der ganz absonders quyt.
Fargäiren bym Kaffe, dat konnt se nit ly'n,
Et mott iänne vulle Moote syn;
Diärümm' is im ganzen köllsten Land
'ne Üntrop'er Schole met Ehren bekannt. —
Dat Dinskede liet te wyt links van der Strooten:
It heww' et of linker Hand leggen loten.
Te Öwentrop, by dem middelsten Wäiert,
Do heww' if en gutt Glas Väier promäiert:
Hai was erkenntlik un koffte sy
En half Duß Väierkraüße by my. —
Sau kam if no'm Friggenaule — jöjoh!
Bat lachern de Friggenoisken do!
Un dat se nit met den Kloten lütten
Un riuterruchten met Fahnen un Schütten,
Dat was et of all — jau harren sai anget¹⁷
Un no 'me Pottkremer met Schmiärten verlanget.

Rein inzig Düppen, graut oder klein,
 Was imme ganzen Dinge te sahn;
 Denn in den dullen Fastowendsdagen
 Was Alles in diufend Broden schlagen.
 Friggenoilser-Fastowend, dat is en Suchhäi!
 Dogigen is Köllen ments Nummero Zwäi.
 Niu harren sai anget en ganz Halsjohr;
 Doch Düppentremers, jä, dai sind ror;
 Bit dat if niu kam, behülpen sai sit
 Met Hültenwaar' iut äigner Fabrik —
 Dat Handwiärt, dat verfstott se der auf,
 Friggenaul is de Mömme vam Bräienbraut;
 Doch het se sit nett' in der Ryge wahr
 Met der niggeren Lüt, met der niggeren Art;
 Un wamme well geren den Grauten maken,
 Dat gäit doch nit ohne myne Safen. —
 It gent, un was as' en Bugel sau flügge,
 It sollte de Koize nit oppem Rügge:
 Sau lieg, sau lichte was se my macht.
 Drümm' heww' if my dü't fäär gint Johr bedacht:
 Sau foortens op Afermibdewiäden
 Dann well it de Friggenoilskfen ansprüäden. —
 Niu kummet sau Düärpfes, te drein oder väieren,
 Dai kamme nit ganz fäär vull tagäiern;
 Ümme sau 'ne lumpige Padetäll
 Do sett' if nau nit myne Koize diäll.
 It fohrte nit inn bit Meskede,
 Vo if gründlit den Duast my leskede;

'n gurren Schluß, 'ne dügenden Biten,
 Saubiel mott oppem Geschäfte sitten.
 Doch herow' ik in Mesebe nit husäiert —
 Denn ik harr' mol sau'n Baüksten bauftawäiert
 Van myme Kumpier iut der Strunzergrund,
 Bull Schnaken un Schnürrekes funterbunt,
 Do harr' ik my saubiel riuter luafen:
 Wamme nit dumwelde Jaden un Quafen
 Drüge, dann söll me derdenne blywen,
 Süs kömme der lichte den Schnowwen krygen.
 Dai Menste hiät Recht: et blais der en Wind,
 Dat was wat Wahnes — ik machte geschwind,
 Ik taug my den Kragen bit üwer't Ohr
 Un gent un markäierde iut dem Dohr.
 Et konn my of ase te Arensperg gohn;
 Denn Mesebe . . . nu, y weert mit verstoyn. —
 Niu kam ik all eger in häimisk Land,
 Do sin ik by Luien un Ruien bekannt,
 Sau dat ik kummaude te Gelle brachte,
 Bat nau in myner Roizen laggte;
 Det leste Düppen, bat my was bliewen,
 Dat mocht' ik füär leste Schloppgeld giewen,
 Un kam üwer Frigget un Middelsuarpe
 Glücklich wier häime nom Riggenduuarpe.

De lange Nase.

Vam langen Hinnert well ik vertellen, dai was
 sau lant, me konn drei Knüppelgardisten driut schynen;

un syne Nase! — et was 'ne allmächtige Nase! wann hai ter Trappen ropp genf, dann trate drop — un dat well wat heiten! —

Äinsmols lait hai sit in der ganzen Faste nit saihn, op keiner Stroße, in keine Wäiertshuße. Endlich, ümme Aустern, kam hai wier op de Welt, — awer Guatts Wunder! me kannte 'ne nit wier; denn syne Nase was en Thauern ohne Kruiße, en Messer ohne Klinge: 'ne halwen Faut fehlte dran. Niu wollen Äinige seggen, de Ratten härren se 'me imme Schlope affriätten; Andere meinten, hai härr' se sy selwer abieten; wier Andere säggen, syne Frugge härr' se tüsker de Wüäste hadet — it awer hewwe der Woehrheit oppen Grund fuasket, un dai Sake was alsau biu folget.

Fastowendes Sondag un Mondag — Dinstag nit te vergiätten — härr hai sit wuall dohn, syn Härte slytig beguatten, de Bäine an der Wand ropp stretchet un üwer Wiällbage raupen; an't leste was hai sau reine ferrig, datte nit wußte, offe Hinnerk oder Stoffel hette, un buchede ganz sainig un ställig oppen Wäiertsdiff un schlaip af' en Lurf. Aße op Ästermiddewiäden de Maged de Stuawe kährte un den Fastowendesdred iutschuifelde, bläif hai all an äime Schlopen un rortte sit nit. Ümme nigen Uhr kamen Michel un Meerten un wollen sit de Äste runner spailen. Michel besoh sit diän Hinnerk, biu hai do sat un met der Bacle oppen Disk buchede, un syne Nase platt näwen 'me laggte; do komme äis recht saihn, bat dai Nase füdür'n Ungehür

was. Oppem Diske laggte en Braudmeß — dat nahm Michel iut Nylot¹ in de Hand un satte't diäm Hinnerk van Ungefehr op de Nase un saggte: „Suih, Meerten! jauviel is dai Nase te lant“; un myn Meerten nit fiul, schlaug metter Fiuft oppet Meß, dat de Klinge imme Holte saat, un, o wäih! de ganze Nasentippel flaug üwer'n Disk. Diu diufend krumme Nauth! do woll awer use Hinnerk wuall wach weeren! Dai Beiden awer vergeeten gurren Muargen te seggen un machten jif ter Düähr riut, ase wann se de Wind puafsten härr'. Oh! bat was dai Hinnerk nöchtern woren, bat nöchtern! ase wanne imme Johre keinen Schnaps saihn härr! Hai spütterde² un flautede, hai wistede un gräin, un besoh jif wäihmaidig syn Nasenberrel, dat oppem Diske laggte. De Wäiert saggte: „Et is Sün'n' un Schande, dat Afermiddewiäden is! wy härren füs 'ne Brohn, ase me 'ne nit alle Dage tritt.“ — Hinnerk helt jif syn Schnuffplettken füär de Nase un genf häime, ase wann 'ne de Ruie bieten härr'. Syne Frugge mochte bäggen un Plösters schmiären un schannte acht Dage in äime Ohme; Hinnerk awer lait jif bit Austern nit wier op der Strote saihn. —

Saiht! jau kamme ümme syne Nase kummen un wäit nit, biu.

En Mann af' en Engel.

De Nowerfruggens saaten tehaupe und drünken Raffäi — dat geschütt vafe — un luaweden iäre Männer —

dat geschütt nit vafe. Am besten macht' et de Plundermänn'le un saggte: „Joh, et is wöhr: if hewwe 'n Mann af' en Engel, ments dai Duimel dai suipet.“

Kinnerdoipen.

De Grautknecht lait doipen, un de Kleinknecht was Paa. Hai helt in der Märken diän kleinen Burßen für oppem Arm un gaffte 'me synen christlichen Namen Hännēs. In diämselstigen Augenblide fent dat kleine Hännēsten wahn an te schriggen, dat selwer kein Zuckerläppken halp. Do saggte de Paa: „Dotet mol gewehren! me mott jau kleinen Blagen wat verheiten.“ Un hai floppede synem Schrigger fröntlif innen Rügge un saggte: „Sy stille, myn Jüngesten! if make dy of 'ne Schwiepe.“ — Un, biuß, schwäig dai Kleine stille. Bat fall dat 'ne Feuermann giewen!

Alles bat Recht is.

De Anechte oppem Schultenhuawe seeten bym Diste ümme de Panne rümme un eeten den Panntaufen, graut af' en Wagenrad, rantefante op. De Schwynejunge kam late häime van der Driff un tonn de liege Panne besaih. „Wo is myn Panntaufe?“ un de Andern säggten: „Diän hiät de Ratte friätten.“ — „„Dann is et gutt!““ saggte hai un gent in't Berre. — Use de Hahne tem drüdden fräggede, raip de Grautknecht in't Schlopfabuisken¹ rinn: „Opp, alle Fiulwammes,

opp! 't is Lyt op de Diäsfediäll!" — „Hiät de Ratte mynen Pannkaufen friätten, dann kann sai of füär mit diäffen; it hewwe auf Kopp,““ saggte de Schwynejunge un dräggede sit imme Berre naumol rümme. —

Artig un beschäien.

„Wann dif bai luawet,“ saggte de Baar tau syne Jungen, „dann mošte beschäien ter Antwort giewen: „Bat it nau nit sin, dat kann it met der Hülpe Guabdes nau weeren. Miärk dy dat!“ — Un de Junge miärker't sy. De Pastauer helt Christenlehre, un de Junge wufte nig, gar nig; un de Pastauer saggte: „Junge, diu bist en Ijel.“ — „„Herr Pastauer! bat it nau nit sin, kann it met der Hülpe Guabdes nau weeren.““

En Stücksken van twäi Dokters.

. Do was de Dokter Rees te Effel: dai mag all gutt syne vertig Johre baut syn, awer det ganze Surland segget bit huit' un düsen Dag: „Dat was en Dokter!“ As it nau 'n klein Jüngesten was, do hiät myn äigen Batter vafe tau my un mynen Braüers saggt: „Rinner! dat y mit nau het, dat heww' y usen Hiärrguatt un dem Dokter te Effel te danken.“ Allerdinges, in synen Papiere harr' hai ments stohn: „Chirurgus zweiter Klasse“ — awer hai harr' mehr Verstäiftemik imme Roppe, ase tain Dokters met grautem Tästimonium

tehaupe. Do was tem Byispiel sau'n Dokter in der Nowerstopp, met Anfans-Baukstaven Ipsilunt — dai doh sy viel drop te gudde, dat hai sau'n wahn, graut Tästimonium met emme wahren, grauten Siegel in der Tasse hadde, un soh diärümme op usen gudden Dokter Rees sau hauge diäll ase de Hahne vamme Rärken-thauern; un ächter synen Namen satte hai ümmer: „Praktischer Arzt, Operatör und Geburtshelfer“ — awer, biu segget de Sprük? „Prohlen is kein Geld.“

Niu was te diämmolen in emme Hiuse, dat düär't ganze Surland bekannt is, by Wythuauff in graute, graute Nauth un Beschwer: de Frugge was frank oppen Daut, Wythuauff woll vertwymeln un lait beide Dokter's teglyke raupen; wören nau mehr op der Rögede wiäst, hai härr' se tehaupe kummen loten. Dokter Ipsilunt kam un stont am Krankenbedde, läit un läit, awer syn Tästimonium met diäm grauten Siegel doh keine Denste; hai stont verbhstert, tückede de Schullern un saggte: „Herr Wiethoff, ein sehr bedenklicher Fall!“ — „„Dat wäit ik selwer, Herr Dokter!““ saggte Wythuauff. Niu kam Dokter Rees heran. Fix mettem Auge, fix met der Hand, fix mettem Messer — tain Miniuten, un de Operaziaune was ferrig, un de Frugge iut aller Gefohr riut. Wythuauff dankede dem Himmel un dem Dokter, un raip: „Guatt sy Luaf un Dank! en Beschwer, schwödder ase de Brauter Stäin un höchter ase de Aftmereg, is my vamme Härten nuammen! Niu, myne Heerens, drinket saubiel as y wellt!“ Un hai haalte heran en

ganz Batalljaun van Butällgen, un van der besten Nummer, dai im Keller laggte; un use beiden Dokters dachten: „Sau kümmet et us nit alle Dage,“ un laiten scharmante laupen. Un, biu dat dann sau gäit: in guddem Wyne fittet Fuier un Flamme, un Fuier un Flamme maket häit, un nit lange, do wören dai beiden Heerens im häiten Strye, absonderlich üwer Papiere met un ohne dat graute Siegel. Un Dokter Ipsilunt machte de Düähr uappen un raip: „Herr Wiethof! treten Sie mal einen Augenblick zu uns! Sagen Sie mal: kennen Sie wol einen Chirurgus zweiter Klasse?“ — Wythuauff saggte nit „joh“ un nit „näi“, satte nigge Flasken oppen Dist un genf. Un dai beiden driinken — un myn Dokter Ipsilunt drant sauviel, dat et Rebelljaun in syner Mage un Struatte gaffte, un datte üwer Diste un Staüle kogede af' en Jagdhund, dai sit verpreefset hiät. Do machte awer Dokter Rees de Düähr uappen un raip: „Herr Wiethof! einen Augenblick! Sagen Sie mal: kennen Sie auch wol einen Schweinhund erster Klasse?“ — Un Wythuauff saggte: „Joh wuall!“

Sinnsprüche.

1.

Schicke dich in de Welt,
Un schwyg met Klagen stille;
Sai richtet sich in der Farwe
Ganz no dyner Brille.

2.

Bat diu van Dage schüllig weerst,
Dat lot nit stohn bit muargen;
Un wesse alltzt Buarg behall'n,
Dann mošte gar nit buargen.

3.

Richter, 'ne Fäddelmannshuaff te verdiärwen,
Ase 'ne Hütte van Straub erwärwen.

4.

Biärgaff is lichte,
Biärgopp gät richte;¹
Det Mine met Flaiten,
Det Andre met Schwäiten.

De Jäger Franziskes un syn Enne.

(En wennig eerensthaft, awer 'ne wohre Geschöchte.)

„Franziskes! it möchte se nit alle tellen, dai Böcke,
Hasen un Bösse, diän diu all dyn Liäwelant det Lecht
iutpuasten¹ hiäst.“ — „Un wann diu dat wöfst, dann
möchte drei Dage Riänewiähr syn, datte nig anders an-
fangen könnst.“ — „Awer wann dy niu mol selwer
det Lecht iutgenge? biu dann?“ — „Stiärwen, meinste?
stiärwen is gar nig.“ — „Jä, jä, Franziskes, dat sieft
diu wuall! et söll dy awer doch wuall krius füär der
Blesse² weeren, wann't mol sawwyt keme.“ — „Eh
bat! stiärwen is my sawviel, ase wann it des Owends
de Büge iuttrede — mehr nit.“ — „Franziskes! et
gät dann awer füär 'ne strengen, strengen Heeren!“ —

„Un of 'ne laimen Heeren! Suih, if well dy seggen: 'ne gruawen Keerel sin if myn Liäwen wiäfst, awer of halfwiaße 'ne gurren Christen — te Christtage heww' if alltzt myne Summerfünnen bichtet, un myne Winterfünnen te Austeren — länger heww' if nig op Riädnunge stohn loten; un, denf' if, 'ne Güärtenteller³ is hai nit.“ —

Un 't kam sau wyt. Franziskes woorte sau lummrig un verlohrtet syn ganze Jäggerlatzn. Als gent hai riuter ohne den halwen Mond;⁴ dann laite de Flinte terhäime un gent met dem Stocke riuter; teleste bläif hai selwer terhäime, un satte sit ments des Middages in de Sunne. „It sin styf, un myn alle Waldin is styf — — 'ne sthwe Kumpenigge! Gint Froijohr kann de Kuckuf füär anere Luie raupen — füär us beiden nit mehr.“ — „„Oh, Franziskes! dat kamme all nit wieten; diu kannst nau ümmer en paar Johr metlappen.““ — „„Kuiern füär den Schloop! meinste, if wör van gifestern?““ — „„Awer diu hiäst jo friske, raue Baden.““ — „„De ölleste Grofste hiät de roiesten Baden, un kurzum: diu wiäst der nizen van.“ —

Haug' imme Summer woorte hai eernsthaft frank. „Bat meinste? soll vy dy den Pastauer halen? me könn nit wieten . . .“ — „„Dai kann sit äis nau resten: keinem Mensfen mott me 'ne unnoidigen Gant maken. De Biärken sind nau grain.““ — Hai woorte wier en wennig terechte, stoppede altens 'ne Pype, satte se awer ümmer wier in de Ecke, un syn Rüssen bläif den ganzen Dag op der Bank in der Stuaawe leggen. „Waldin,

Walidin! de Biärg läßt sy den Roß farwen — — et is all late⁵ in der Tzt füär us beide.“ — — De Biärg was giäll, un Franziskes lait sit de Beddestye in der Stuwen opschlohn; unnerwylen kam de Hund rinn un laggte synen Kopp met oppet Bedde, un lummerde dann lansam wier ter Düähr riut. Franziskes wahrte van syne Bedde ümmer den Biärg. „Walidin, Walidin! det Lauf fällt — wy beiden allen Jäggers maket düät Johr op Humbertus⁶ nit mehr met.“ Den andern Nuargen kam Mrithryn un saggte, de Hund härr' syne Milk stohn loten un wör gar nit iut synem Stalle riuterkommen. „Miäcken! dann suiß mol tau, bat dem Hunde is!“ Sai kam wier rinn un saggte, hai wör miusedaut. „It hewwe nau myn Biäwen nit grienen — niu wöll it aber doch wuall grynen!“ saggte Franziskes, un syne Augen fengen an te tücken⁷ un te biuern. Hai saggte den ganzen Dag fein Woort mehr; bit amme Dwende, do saggte: „Walidin, konnst diu nit wächten bit moren?! dann wören ve tehaupe reiset“. — „„Batter! is ug dann schlechter woren?““ — „Oh näi, nit besonders — awer diu konnst doch nom Pastauer gohn un seggen, hai soll moren Nuargen no der Misse sau gutt syn un kummen.“ —

Use de Pastauer wier wiäg was, richtede sit Franziskes nau mol op un saggte: „Jöh! bat is de Biärg dün Nacht kahl woren! No, it sin reiseferrig.“ Hai laggte en wennig füär sit henne un saggte dann: „Mrithryn! diu kannst det gesiähnte Lecht anstiäcken!“ Sai brächte det Lecht un saggte: „„Batter! biu is ug?““ —

Hai saggte nig. „Sömmer, hai is daut!“ raip Mrit-
thryn un schriggede Verwandten un Rowers bynäin. „Hai
is daut! hai is daut!“ — „Flaitepppen find huall!
dat sieft diu, if awer nit,“ saggte op äinmol Fran-
ziskes iut synem Rüssen riut. „Awer biähn konne ments
dryfte.“ — Nit lange, do laggte do un öhmede nit, un
rigede sik nit; awer keiner saggte wat. No 'ner halwen
Stunde schlaug hai de Augen op un saggte: „Dunner-
bekmen! kann if dann gar nit derdenne kummen? if
hewwe doch niu all twäimol ansatt.“ — Niu laggte
hai do, un saggte nig, un wigede sik nit. Sai harren
de ganzen Stiärsgebiädde düärbiätt, un hai saggte ümmer
nig, un sai saggten auf nig; sai biätten Alles nau äinmol un
raipen dann: „Franziskes! — Batter!“ awer sai kriegen
keine Antwort mehr, un Franziskes was daut un bläif
daut; un verständige Luie segget, hai wör imme Himel.

De Fiiäster.

Wann if düär myne Biärge goh,
Mit krius düär Did' un Dünne schloh,
Myn Domes¹ in der Tassen,
Wat Gubdes in der Flasken:
Dann sin if sau kuntant, adroot
Af' 'n Bugel in der Hannepsfoot.
Met Singen un met Flaiten,
Mit Biusen² un met Schaiten,
Sau stüär'³ if düär den Bäufenschlag
Un reere⁴ Legg' un Delle wach.

Of mannig Schüt dai driepet,
Un mann'gen Hasen schliepet
Myn Hund my, wann it flait,
Ehrdainig fūr de Faite.
Un stryket op der Hiärwestflucht
De Bügel in der haugen Lucht:
Sy hanget myne Schnaisen⁵ —
Abjüs met uger Reisen!

Sau schloh it myne Wiäge
Dūr Leggen⁶ un Gehläge —
Gedanken flaiget henn un hiär:
It niämme diän un dūsen fūr;
Un mäter't my Vergnaigen,
Dann lot' it sai wier flaiigen.

Dat elfte Blat

iut der allen Hainsperger Kraunik. Anno 1658.

In nigge Sprote ümmeßatt un in Kapitel asbeitt.

Äfte Kapitel.

Biu sai Gemeinderoth hellen van wiägen dem Schnai
un graute Dinge beschlūten.

Wann te Attendoren un tem Bilstāin de Boime
blögget, un de Ruckuf raipet üwer Biärg un Dal, dann
liet tem Hainsperge nau daipen Schnai, un 't kostet
Fragen, wann se 'ne te Jokauwe wiäg hemwen wellt. Do
lait äinsmols de Schultheiß den Nachtwächter dūr't

Duarp gohn un den Gemeinderoth byndain trummen in't Sprüzenhuisken, un hest ene Rede, dai lutte alsau:

„Myne laiwen Luie van Hainsperg! Halwen Mai, un knaidaip Schnai — kein Rören an der Cere, kein Spier¹ op der Wiese — 't giet Hunger un Nummer tem Hainsperge. Dai Schnai mott wiäg, un wann der my myn ganze kleine Geld taugäit. Bai Roth wäit, dai lote hören!“

„„Dai lote hören!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

Do stont Gehannes van der Twiete² op un saggte: „It was vergoh'ne Wiäcke te Attendorn: do was de Rogge iutem Schuatte,³ un de Boime sau witt, as' en Pastauer füdür'm Altor. It frogede den Brovysfer in der Awethäite, biu sai dat ümmermehr mächten, dat sai den Schnai sau froih iuter Wiäge kriegen; un de Brovysfer saggte, dat döb by iänne de Ruckuf, un sai selwer briukern keinen Hantast derby te helpen. Niu is myne Meinunge: wann by tem Hainsperge auf 'ne Ruckuf härren, dann wör us hulpen.“

„„Dann wör us hulpen!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Jä, jä! 'ne Ruckuf!“ saggte de Schultheiß un fläggede⁴ sik unner der Müste, „bo kritt me 'ne Ruckuf?“

„„Ruckuf!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Gehannes mott doch ümmer Roth wieten“, saggte Gehannes van der Twiete, „un wäit of van Dage wier Roth. By schidet no Hiäspern⁵ — do find de Ruckufe terhäime — un lotet us enen hasen.“

„Un lotet us ennen halen!“ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Awer 'ne dügenden Ruckuf!“ saggte de Schultheiß.

„Ruckuf!“ raip de ganze Gemeinderoth, doh den Mund tau un genf iutenander. —

Uwedde Kapitel.

Biu de alle Salbote no Hiaspern reijede un den Ruckuf haalte.

Niu was tem Hainsperge 'ne allen, verduarwenen Salboten, dai was dem Hessenländer te Darmstadt difertäiert, harr' dann bym Franzaufen daint un sit an't leste no Hainsperg verlaupen; hai harr' nix te byten un te briäden un tiährte vamme Specke op synen äigenen Rimwen. Dai horte, bat beschluatten was, stallte sit füär den Schultheiß un saggte: „Füär äinen Kraundaler goh it no Hiaspern un kaffäiere ug füär 'ne dügenden Ruckuf.“

„Goh henne, myn Suhñ!“ saggte de Schultheiß, „un brent us 'ne dügenden Ruckuf!“

„Loihnunge füäriut?“

„Halwe Loihnunge füäriut! Van Rechtswiägen!“

Un met dem halwen Kraundahler in der Tassen gaffte sit use Salbote lustig op de Stöcker no Hiaspern tau. Hai kam tüster Hainsperg un Hiaspern an man-nige Biefe⁶ un an mannig Wäiertshild. „De Biefe flütt van selwer, awer den Wäiert mott me in Nahrung setten, wanne bestohn fall; hai biätt auf ümm' et deeglike Braud“, dachte de Salbote; „y Wäierde, danket Guatt, darr it met Silber beschlagen fin!“ Hai versaup dem

Ruckuf Hals un Kragen, un lieg in der Tasse, schwor
imme Koppe, kam hai no Hiäspern un sank über de Stroto:

„Heißa! de Ruckuf, de Ruckuf fall liäwen!

Et liäwe de Ruckuf un Hiäspern dernäwen!“

Un de Hiäspersken Buren stotten äiner no'm andern
det Schiuffensterken⁷ terügge un ruchten iäre Toppel-
müße schais oppem Koppe; denn hai het hellest kittlige
Ohren, wamme vam Ruckute kuiert. Un nit lange, do
was et ümme den Saldoten sau vull van Luien, ase
wann de Krammänzeln in der Sunne krimelt, alles met
Splieten⁸ unner'm Kierel, oder met Fliegels in der Hand.
Hai bläif amme Raupen: „de Ruckuf fall liäwen, Hiäspern
dernäwen! is hy 'ne dügenden Ruckuf te hemwen?“ —

„„Jo wuall, jo wuall!““ raipen de Buren „„diu
kümmeß grade recht.““

„Kostete Geld, oder krng' it 'n ümmesüs?“

„„Ganz ümmesüs! vy giät dy nau wat riut““; un
et fent op usen Saldoten an te hageln van Splieten un
Fliegels, an te bliken un te dunnern, un jeder Dunner
schlaug inn; hai raip „Fuierjauh!“ un difertäierde nau
fixer iut Hiäspern, ase füär allinges dem Hessenländer
iut Darmstadt.

Diu schaiwe Rauth! bat was hai nöchtern woren!
un bat mochte hai Water, ase nit feer van Hallen-
biärg by de Niune⁹ kam! Hai saup, af' en Duarp-
offe, un wost sit syne Büllen imme kailen Water. Frylit
käit hai dohy met Söchten de Hallenbärger Stroto ent-
langes un dachte an den Sprük:

„Das Halleperger Bier, das is fut Bier,
das trücht aim' tie Öge zu.“¹⁰

Awer bat halp et? syne halwe Kraune was lengeſt
vergroſtet un verſtuitwert, un de leſte Stuiwer verſchnapſet,
un op den Ruckuf, diän hai brengen ſoll, konn hai kein
Bäitermänneken¹¹ buargen. Hai ſöchte nau äinmol
no'm Hallmerge terügge, gent ſynes Wiäges un bochte
'ne Büſſenſchüt wyt ümme alle Wäiertshuifer an der
Strote rümme, un kam ganz macholle¹² für Hains-
perg an. —

Brüdde Kapitel.

Biu de Ruckuf raipet un Glücke wicket.

„Niu ſtoh' it hy“, ſaggte de Salbote, „un ſin ſau
wyt, aſ' it was. Biu awer niu? — Eh bat! en Sal-
bote draff nit verzagen. It ſin myn Liäwen 'ne lauſen
Bugel wiäſt, un heww' op allen Bäierbänken ſungen
aſe 'ne Nachtigall — dann ſin it of kumpabel, mol
äinen Dag den Ruckuf te ſpielen; diäm ſyne Melodei
is wuall te begrypen.“ — Hai gent in't Holt noge
für'm Duarpe, fleeterde haug' in de Bäike und raip
den häilen Dag: „Ruckuf! Ruckuf!“ bit datte ſau häiſt
was, aſe 'ne Krägge. —

Dat gaſſte Gewach in ganz Hainsperg, un Alt un
Junk was oppen Väinen. „Hö, de Ruckuf is do! hö,
de Ruckuf! niu gäit de Schnai, det Froihjohr kümmet!
moren danze ve op de Wieſe! — Awer bat hätte 'ne
gruawe Stemme! aſe wann ſe intem huallen Faate

keme!" — „„Dat mott jau syn,““ saggte de Schult-
heiß un doh, ase wanne Verstand derban härr'; „„hai
is van Hiäspern, un de Hiäspersken Rucke, dat is 'ne
ganz absondere Rasse.““ —

Bäierstöffelken un Schnapswilmken stönnen
affyt un solten in de Tasse, of sai Geld by sit härren;
un richtig: sai harren nau'n paar Stuiwer in der Noht
sitten un juchern¹³ harre fäär Blasäier. „Niu lot den
Duiker brummen! de Ruckt raipet tem äiften Mole —
niu hebbe düt ganze Johr Geld in der Tasse — kumm,
do wellbe us Ennen op drinken!“ —

Un do was de graute M'riesthne, dai harr
all vertig Johr oppen Bruimen passet; awer Bruimens
kamme nit iut der Gere krassen; süs härr' sai all lengest
ennen hat, denn sai was hellesk verliägen derümme. Sai
stont un nufelde¹⁴ düär iäre Tahnlüden:

„Ruckt, Ruckt! segg my woht:

Biubiel Friggers in düsem Johr?“

un de Ruckt raip, un raip, un bläif amme Raupen, un
sai tallte un tallte, un tallte bit in de Milliaune. „Marr-
jauh! mehr Friggers ase noidig! Schade, darr if se nit
alltehaup niämmen kann! Wat sollt se sit ümme mit
ryten! un wat sollt dai grynen, dai if laupen lote!
Wann der ments Nowers Friustopp auf by is! dai
hiät väier Piärre oppem Alder.“ Sai sprant ase 'ne
junge Hitte, gent häime un staltte sit fäär 't Spaigel:
„Oh — if sin of ümmer nau nette — as' en Miäden
van achttain Johren! un mynen Daupešohn briuf' if

nit eger optewysen, bit dat if Ennen faste hewwe un füdür't Altor well." —

Dann was nau sau'n junk, nett Miäcksten, dat hette Mariechen, dat was nau nit verliägen derümme, dachte awer doch auf wuallmol: „hewwen is biätter ase frygen“; dat harr' auf syne Meinunge un frogede:

„Kuckuf! segg my ohne Spott,
Biuiel Johr' if wachten mott?“

Kind! härrst diu det Frogen loten! De Kuckuf raip, un bläif amme Raupen, un Mariechen fent an te grynen, sau bitter as' et konn: „O Heer! dann sin if en stäinalt Moierken, un fryge ümmer nau Keinen! raup, datte bieftest!“ un gent häime un konn acht Dage lant nit wier lachen. —

Do was en Roggenhändler — synen Namen kann if in der Kraunik nit mehr liäsen; dem Schrywer was en grauten Quack Infet drop fallen — dai kam auf des Wiäges; hai harr' det Müdde Roggen ümmer Duifer geren op twäi- un diärtig Dalern hat, un stallte syne Froge an den Kuckuf:

„Kuckuf! slaig düär Wald un Feld,
Un segg my, bat de Roggen gestt.“

Un de Kuckuf raip, if wäit selwer nit mehr, biuiel; un use Menste worte wahn füdür liuter Plasäier; hai harr' nau keinen Wäiert ryte macht, füdür liuter Gyz un Wysheit, awer dünn Dwend genke in't Wäiertshius un wogede säß Pännige deran füdür 'ne Schnaps; un glyf bym Schnaps machte hai Geschäfte met allen Luien in

der Stuwwe, un kofte allen Roggen op, dai nau in Hainsperg laggte, det Müdde tau twiälf Dalern. —

Un juih! den Röfter stat auf de Niggemehr,¹⁵ un gent un frogede no Hochtynen un Rinnerdoipen, un was wuall tefriän met syne Beschäie. „Et stemmet, et stemmet! Terjohr hiät de Gelfter sau unbändig starke blögget — dann folget en fruchtbar Johr, siät de Luie, un de Ruckuf fier't niu auf — et stemmet, un't blywet wohr: Mühler, Röfter un Pastauer sind de lesten imme Duarpe, dai dauftschmachtet.“

In der Kraunik stott nau hundert un mehr Dinge geschriewen, bat dai un dai, un dai un düse te frogen harr'n! awer ik well my de Hand nit lahm schrywen, un kuart un gutt: de Ruckuf gaffte allen gurren Beschäid, sau dat Freude tem Hainsperge was, ase wann Hochtynt imme ganzen Duarpe wör; Mariechen ments alläine was trurig; dat gurre Rind härr' of syne Froge ganz anders stellen sollen; denn sau de Froge, sau de Antwort.

Vierde Kapitel.

Biu de alle Saldote syn Geld kräig, un syn Ruckuf ase Windbuil bestont — graut Rebäll tem Hainsperg.

Ufe Ruckuf harr' sit häisk un maie raupen un dachte: „Ik hewwe mehr ase genaug dohn für diän halwen Kraundahler, diän my de Schultheiß nau schüllig is“, un stäig van syner Bäuke runner un gent in't Duarp un no'm Schultheiß. „Wo hiäste 'ne?“ saggte de Schultheiß. — „„Dai sittet lengest in der Bäuke un hiät dün

ganzen Nummedag raupen. Heww' y 't dann nit hort? Do it in de Hainsperger Drift¹⁶ kam, do tonn it ne nit lenger hallen; hai mag keinen Schnai sahn, un woll glyk an syne Arwet; it gloiwe, in drei Dagen is de Biärg grain. Niu syt sau gutt un giätt my den andern halwen Kraundaler! un wann y my nau'n Berrellen tausetten wöllen, dann döhh' y kein Unrecht nit; it heww' et sur verdaint, un sin sau maie, ase wann ganz Hiäspern met Fliegels op my duasten härr." — „No, wann dat is“, saggte de Schultheiß; „frylit, äis härr' it my den Ruckuf füärwysen loten mötten, of et 'ne richtigen, dügenden Ruckuf is, un härr' ne te Protokoll verniämmen mötten. No, et wert wuall richtig syn — dä: hiäste dyn Geld, un en Berrellen tau iut myner Taste.“ — „„Schoinen Dank!““ sagte de Salbote, un dachte by sik: „„Heer Schultheiß! niu tonn y my taum Ruckuf gohn! it hewwe äis met Ehren wier wat te drinken.““ — —

Dai Ruckuf — segget de Kraunif föbber — diän de Salbote haalt härr', mochte wuall 'ne recht kummauden Gast syn; denn de folgenden Dage doh hai den Hals nit mehr opp, un de Biärge behellen iäre witte Wintermüsfe oppem Koppe, un Boim' un Büste bliewen gryß bit Gehannsdag. Do endlit gaffi' et Döggewiär, un't Water worde graut, det Feld blaut, de Droßeln fengen an te singen, de Fruggens gengen in de Görens, un Plaug un Iget wiegern sik. An der Wintersyt awer komme nau te Jofauwe oppem Schlien düngen;¹⁷ un de Schult-

heiß un de ganze Gemeinderoth schutzen amme Koppe:
 „Uße Ruckuf hiät syne Pflicht nit dohn — bai wäit,
 of et 'ne richtigen Ruckuf was?“

Bo imme ganzen Aulande¹⁸ vamme fristen Roggen
 baden woorte, do sent hai tem Hainsperge an te blöggen.
 By allebiäm gaffi' et en wässig Johr, un't Müdde Roggen
 kam op säß Daler runner — (düt is in der Kraunik
 rauth unnerstrieken, ase 'ne besondere Wiärtwürdigkeit) —
 un de Roggenhändler woll sit de Hoore iutem Koppe
 ryten, dat hai imme Froijohr nit verkofft harr', bo de
 Prys tau twiälf Dalern stont. Niu gent hai vafe füär
 Merger in't Wäiertshius un schannte op den Ruckuf. —
 Wäierstöffelken un Schnapswilken harren enne
 unbändig lange Pryte by'm Wäiert stohn un betahlten
 nit, un betahlten ümmer nit — jai harren det ganze
 Johr Lechtmisse in der Lasten un schüwen alle Schuld
 diäm armen Ruckuf in de Schau; ant leste worten je
 bym Fragen kriegen un riuterschmieten. — Mannigen
 Hochtytsdaler un Doipegrosten harr' de Köster düär de
 Finger glyen loten, ehr' hai 'ne harr'; Hochtyen un
 Rinnerdoipen bliewen iute; denn in der Kraunik stäit:
 „Hochtyen in düsem Johr: keine! — gebuaren:
 äin daut Kind“ — — kein Wunder, datte syn ganze
 Kösterlatyn verlohrte un sit hernoh in der Agende nit
 mehr terechte te finnen mußte. Hai schannte op allen
 Gelfter,¹⁹ op jeden Ruckuf. De äinzige Hochtyt, bo hai
 sit füär't nigge Johr op draigen²⁰ konn, was Ma-
 riechen syne met diäm Rriuskopp, dai väier Piärre

oppem Alder harr'. Dat gurre Kind harr' sit all binoh in syn Schicksal gafft, un was an den Bruimen kummen un wußte gar nit, biu? un lachede jeden Ruckut iut. Bo dai Beiden van der Kanzel runnerspringen, do woll de graute M'riesthne²¹ wuall sau unwys imme Koppe weeren un spiggede schwarze Galle; denn dai Kriuskopp was iar niu auf düär de Bränne gohn, un van den andern Milliaunen Friggers soh me un horte nig; un dat se sit ümme M'riesthne rieten härren, oder darr't sau'n graut Brynen imme Duarpe gafft harr', ase sai meint harr', dovan mellet de Kraunif keine Silwe; wuall awer, dat sai op Schüttengelog, bo de andern Miädens ase de Müggen danzern, gar keinen Antrieg²² hat un ümmer op der langen Bank siätten harr. Sai was wier 'ne Johrgant depper in't alle Bauk kummen un verstaufede den armen Ruckut in Grund der Gere.

Dai hundred andern Luie, dai sit op den Ruckut verloten harren, krassern sit hinnern den Ohren, un op äinmol, an emme Sundag Nummedag, bo de Schultheiß un de Gemeinderoth wier imme Sprüzenhuisken bynäin wören un Wuall un Wäih van Hainsperg düärn Kopp gohn laiten, do gafft' et 'ne Oplaup ümmet Huisken — (de Kraunif segget: „graut Rebäll“, met 'me schwarzen Striek derunner) — un't was, ase wann ganz Hainsperg brännte, un de Sprüze riut möchte. De Schultheiß kam ganz angesthaft in de Düähr un raip: „Rinners! bat well y van us? Maket keine Rebellion un gigen uge rechtmäßige Obrigkeit! denn et fläit geschriewen.....“

Awer sai laiten iänne nit tau Woorde kummen un raipen un duawern. De Schultheiß machte, dat hai wier in't Huisken kam un schlaut de Diiähr hinner sit tau. Do biuten awer gent et, ase wann de Flaut riußet. Do rait Gehannes van der Twiete det Dalfensterken op un raip uawen runner: „Rugge! im Namen des Kurfürsten!“ — „Hört: im Namen des Kurfürsten!“ — saggten alle un worten muiskenstill. „Rinners! verschaut den Schultheiß un den Gemeinderoth!“ raip Gehannes. — „Diän well kein Menste wat daun““, raipen Alle. — „Oh, dann is't gut!“ saggte de Schultheiß un kam wier in de Diiähr. „Wat is dann uge Begiähren?“ — „Klage foiern gigen den Kuckul! diän Hundsfutt! diän Luigbuil!“ — „Gutt! ik well't te Protokolle setten.“ — Ase Haupttuigen worten vernuammen: de Köster, de Roggenhändler, Mariechen, un absonders de ehr- un dugendfame Zuffer M'riesthne, wylesen sai ümmer en musterhaft Biäwen forrt, op keinem Schüttengeloge danzet harr' un met Jungens keinmol spazäiert was. Stöffelken un Wilmfen worten ase Luigen aflännt, wylesen sai kuart derfür vamme Schultheiß für Süpers erkleert wören. Un de Gemeinderoth saet te Gerichte un't Urthel lutte: „De Kuckul van düsem Johr fall affatt un für vogelfry erkleert syn; un de alle Saldote, wylesen hai keinen richtigen Kuckul bracht un de Gemeinde ümmer Kraundaler, un den Schultheiß ümmer Berrellen bedruagen hiät, fall des Quarpes verwiesen un taum Kuckul jaggt weeren — taum warnenden

Byspiel fiiär äiwige Eyen. Dogigen fall de wyse, ehren- un bibelfaste Hannoren, Riärkenprovyser un Düppendirt²³ a. D., ernannt weeren, jeden Froijohr ünimen halwen April den Ruckuf van Hiäspern te halen, un, wanne keinen dügenden krygen kann, den Ruckuf selwer iuttehurken.²⁴ Van Rechtswiägen.“

Det twiälste un brüttainde Blat in der Hainsperger Kraunif fehlt, un wäit if diärümme nit, biu de wyse Hannoren syn Amt besuarget hiät.

Strofe mott syn.

Do was hai, te Biseble — y het 'ne jo nau wuall kann — diäm schmachte nig biätter, ase bat hai selwer aat. Hai harr' äines Dags de Schnyders imme Hiuse, un de Frugge kuadere te Middage Sültemaus¹ un 'ne halwen Sugekopp. Ase de Sugekopp gar was, worte hai inter Stuawen bracht un haug oppet Briätt satt. Dann kam't Miäden, dedede den halwen Dist un draug det Sültemaus met den Luffeln opp. Hai jotte sit derby un saggte: „No, Meister un Gefellen! wann't gefällig is!“ Sai kemen heran, fullten sit Gemäuse op un fengen an te iätten; hai macht' et auf sau, lait awer recht lanksam gohn. De Meister schidede af- un tau 'ne daipen Söcht² tem Briäe ropp, awer de halwe Sugekopp rigede un wigede sit nit. Hai räifede de Schüttel met dem Gemäuse tem tweddenmol

rümme, de Schnyders fullten tem tweddenmol op, awer det Fläiß kam nit un kam nit. De Schnyders söchtern naumol, eeten den twedden Täller lieg un laggten de Gowel henne; hai räifede det Gemaüse naumol rümme, awer sai dankeden, biätten, un sattten sik wier op de andere Ede vamme Diste, schlaugen de Väine unner un fengen wier an te süggeln. Hai saate nau ümmer by syme Täller un harr' 'ne nau nit tem äistenmol lieg. Op äinmol schlaug hai in de Hanne fäär Verwunderunge un wäis tem Briäe ropp: „Dat diu de Diusend krift! diän hebbe jo reine vergiätten! Jä suih! do fittete haug' oppem Briäe un gnäiset³ us an — ha, wachte! it well dy't Gnäisen wuall verdrywen! Strofe mott syn.“ — Hai fräig den Sugekopp runner, satte 'ne bräit fäär sik oppen Dist, hoggte 'me bit daip intem Väwen rinn un sent an te acheln,⁴ darr 'me det Fett amme Boorde runner läip.⁵ „Schade, Mester! dat y all saate syd un uge Kruije all macht het.“ — „Awer en Glücke, dat by nau wat muget,“ saggte de Mester, „un use Kruije weert uns nit te Ungudde kommen; Strofe mott syn!“ Un sai schmieten iäre Notel diäll, sprüngen wier hertau, nehmen wier Messer un Gowel ter Hand un hülpen iäre Mäiste un Beste, ümme diän Gnäisebed düchtig afeestrosen, un hai — trassede sik hinner den Ohren. —

Det Moierkenimme Postwagen.

De Heerbedder¹ hiät de gurre Biune un vertellt:

Ik was nau te Münster op der latynstken Schaulen un woll häime in't Surland un hinner Mutters Pott Ausern spjern. Et was Dwendsimme Dunkelweeren, ase by iut Hamm forrten. Op äinmol helt use Postwage stille, un ter Düähr rin schauf sit 'ne grauten Sack met Heu, un derhinnerhiär en stäinalt Moierken, iären rauhen Basenrock haug' opgestiäcken, un 'ne witte Salvette² ümmen Kopp. „Gurr'n Dwend, Luie!“ saggte se, satte sit terechte un stat iäre Faute in den Sack.

„Gurr'n Dwend“ saggt' ik; „Guten Abend!“ brummern de Andern, daiimme Wagen seeten.

„No, biu gäier't ug dann? miete wuall, gistern forrten by auf tehaupe, awer jau hiär.“

„„Graußmutter! y verdoht ug — dat wören by nit.““

„Biu? fittet dann alle Dage andere Luie in düm Wagen? dat is jo spassig. Et wören awer recht nette Luie, besonders dai äine — hai saggte, hai wör en Schulte van der Haar — in Rhynern koffte hai sit 'ne Schnaps, un en Glas Zuckerwater extro fiiär mit. Ik dachte, bat my use Hiärmen saggt harr': wann my bai wat anbüe, dann söll ik et niämmen.“

„„Bo well y dann henne, Mömmeten?““

„Nug' y nau fragen — — no Biekmen.“

„„Graußmutter! dann foier' y ganz verfohrt — Biekmen lietimme Münsterlande.““

„Mag syn — awer by Balwe liet doch auf nau'n
Bietmen — hai wäit dat nit?“

„Sin y do dann hiär?““

„Verstäit fit, sin it dohiär; bo dann füs? — Awer,
Luie, well y dann auf no Bietmen? it wüßte nit, biämm'
y do taufemen — do is kein Mensste inne, dai sau' ne
fürnehme Verwandfkop hiät.“

„Näi, Moierten! wy wellt nit no Bietmen.““

„Nit? jöß Kinnerß! dann foier' y jo verkohrt. Dann
segger't iämme oppem Bocke, hai söll ug wier riuterloten.“

„Syd unbesuarget! düse Heer well no Wiärrel.““

„No Wiärrel? jo richtig, do sin it gistern düär
kummen — en schmußig Dinges, awer 'ne gurre Mutter-
guaddes derinne.“

„Un düse Heer well no Menden.““

„Do sin it auf düärkummen — en lauf Dinges
un fyf Schoß Fiuden derinne. Un düät Mensste met
diäm Blage,³ bo well dat dann henne?“

„Düse Dame well no Unnau.““

„Sau? is dat 'ne Dame? It hetwe all faubiel van
Damens hort, awer myn Liäwen nau keine saihn. Use
Hiärmen faggte, Damens härren Sunnhaie opp, un op
diän Haien nau Fiären oder Schleggers. Et stemmet —
use Hiärmen hiät Recht — jä, 't is en klauken Jungen.
Dann hört mol, y Frau Dame! hör' y te Unnau villichte
diäm Manne, diäm use Hiärmen terjohren Hiärwest en
Fäuer Soot brachte? Dai härr' en störrig Hiüs, faggte, un
Frugge un Miädens härren auf Schleggers un Sunnhaie.“

„Ich glaube es nicht, liebe Frau!“

„Du kuint Hauduits? Ah sau! dat saggte use Hiären auf, Damens kuinten liuter Hauduits. 't is nette, bai 't kann; if mott mit op Plattduits innen Himel biähn. — Awer y“, saggte se fūr mit, „y plattduitske Menste! well y dann met no Biekmen?“

„No Biekmen nit, awer doch no Balwe.“

„No Balwe? — Balwe — Balwe — — nāi, if wūfte nit, biämm' y do taufemen. It goh der doch altens henne taur Märken, un jeden Winter breng' if der en Düppen vull Schmalt in de Awethäike — if hewwe der ug awer keinmol sahn. Bai sin y dann?“

„En Studānte, nit iut Balwe bürtig, awer doch iut der Gegend.“

„Ai! if kenne doch dai ganze Gegend. Te Amede — nāi, do wūft' if doch gihunner keinen Studānten — te Garwecke — nāi, do is sier dem allen Bōffen kein gelohrt Menste mehr riuterkummen — te Dsbuarn, jo, da kenn' if wuall Ennen, awer dai is āis op der āisten Schāule; awer y syd all sau graut, y konnt gewiß balle Dominus vobiscum seggen. Willichte van diār andern Ede? iut Ollerpe bo? Do het dai Giärken Ennen, dai lehrt studāiren, awer diān kenn' if — 'ne gurren Mensfen! do wōll if wuall by bichten, wanne mol ferrig is. Dann is of nau dai Brockhius — diān kenn' if nit — awer et fall auf 'ne scharmanten Burßen syn, un 't wōr liuter gāislik Flāiß, bat deranne wōr, siāt se, un't gāffte 'ne Heeren, dai wōrte de Zier vamme ganzen kōlsten Lanne.“

„Graumutter! et is jo äinerlei, bai if sin.““

„O näi! nau lange nit! Et wör my gar nit äinerlei, wann use Hiärmen biämme anders hörte, ase my. No, wann y't nit geren segget, dann well if of nit födder derno frogen. Awer y gefallt my — dat mott if seggen, un het my gurr'n Dwend saggt in user Bälwer Sproke — och Guatt! et worte my ganz häimisk ümmet Hiärte. Bat muget se wuall terhäime maken? dacht' if, bo if ug horte — use Hiärmen, use Lysebettken, use Stupe — hai hiät fit den Faut versprungen, et dött my läid füär't laiwe Dier — if hewwe der te Hamm sau vake an dacht — wann vy 'ne ment's wier terechte fritt!“

„Awer, Mömmeken! batt heww' y dann op uge allen Dage te Hamm macht?““

„Hy is de Schyn — hy! y konnt liäfen — if kann't nit.“

„Näi, Graumutter! et is jo duifter.““

„Suih! 't is wohr — awer dann fall us dai Keerel Recht maken — dat kamme füädbern; use Hiärmen hiär't saggt.“

„Dotet gewehren! It kann ugen Schyn te Wiärrel in der Poststuawe liäfen.““

„Näi! sau lange soll y doch nit wachten! dann well if et ug sau vertellen. Saiht: usem Nower worten terjohr ümme Maidag säß Mohl⁴ Laken un äine Styge Daut⁵ van der Bleite stuallen. Niu soll if tem Hamme oppem Koothse seggen, bai dat dohn härr' — if heww'et of saggt; denn et woorte eerenshaft, if mochte drei Finger

ophiemen. Saiht, dat is sau: do was en Röttenteerel⁶ — bohiär? dat wußte ik nit, un dat wußte hai nit; Rötten het jo kein Häime — hai kam vake no Biekmen un flidede Pannen un Eeren-Bötte. Dann schlaipe Nachtes op ufer Schuier, un des Muargens gafft' ik 'me of 'ne Schole Kaffe met — bat dött me nit alles ümme Guatts-lauhn? — Saiht, diän Muargen, bo dat Vaken stuallen worte, kam hai nit taum Kaffe — ik goh op use Schuier, un well den Stupen fauern — use Hiärmen was gerade verreiset, — myn Keerel was wiäg, awer 't Kuilken imme Hai, bo hai laggt harr', dat was der nau, un of nau waarme; un syn Droht un syne Tange laggte der nau by — saiht, sau lange Tht harre sik nit nuammen, bo 'me de Duimel in de Säile gaffte, hai söll dat Vaken stiällen. Keerel! dacht' ik, düät is keine reine Butter met dh! Denn saiht! hört my nype tau: ik was oppestohn, et was nau half duister — en alt Menste sin ik, awer Gift un Galle is nau in my, un lange schlophen kann ik nit — ik kääf mol iutem Fenster in't Wiähr: do saih' ik 'ne grauten, starken Keerel genten üwer't Water springen, met emme witten Pudde oppem Raden — dai lait my wuall sau halwerlei, ase wann 't myn Röttenteerel wör — dai Dunner was hlig; sau af' en Buß was hai ümme de Ecke. Ik saggte imme Hiuse nig dervan, bit darr ik wier van der Schuier runnerkam un den Stupen fauern woll. Do raip use Lysbettken: „Mömme! heww' et wuall hort? usem Rower is det ganze Vaken van der Bleike stuallen.“ Do vertallt' ik

allen Luien, bat if wußte, un bat if dachte. Un no'n paar Dagen horte me, se härren den Latendais all tem Hamme imme Luchthiuse fitten. „Mömmе, maket ug gefaßt,“ saggte use Härmen foort, — „y mottet nau no Hamm un tuigen.“ De Junge harr' Recht — niu füär säß Wiäfen weert my de Schyn in't Hius bracht; use Härmen mochte 'ne my füärliäsen — hai kann liäsen geschriewen un gedrucht, ase de Bälwer Amtmann. — Awer dat konn y my gloiwen: 'ne Schrecken träig it doch üwer't häile Luf un schlaug det Kruiße üwer mit — Härmen, Härmen! saggt' it. „Mit bange, Mömmе!“ saggte. It alle Menste an't Gerichte! saggt' it; it hewwe nau myn Liäwen keinen Faut amme Gerichte hat. „Mömmе,“ saggte, „et giet Luie, dai laupet der alle Wiäße henne. De Wiäg weert ug gutt dohn.“⁷ Sau? saggt' it. „Joh!“ saggte, „y konnt met der Post foiern.“ Jöß, Härmen? saggte it, it kumme in de Post? op myne allen Dage nau? do heww' it all sauviel van hort. „Joh! saggte, it brenge ug met dem Giule no Balwe oder no Menden, un do fette ug in de Post.“ — Härmen! saggt' it, niu is myn Schrecke verby; niu frögg' it mit deropp. — — Niu saiht, Rinnerß! van Dage was de Dag; niu fin it gistern no Hamm forrt — saiht: de Schynes van der Post heww' it nau all in der Tasste; un of nau a parte Schynes van der Mender Post, van Schlünder un van Wiärrel; dai möcht' it hewwen, saggte use Härmen, un tem Hamme oppem Gerichte opwysen, süß krieg' it

myn Postgeld nit guttdohn. 't is schade, darr't hy imme Dinges duiſter is, jüs föll y dai aut liäfen. Myn Geld heww if awer of richtig kriegen, blank in de Hand; un nau mehr, af' it dacht harr'; if mott myne Safe wuall ganz abſonders gutt macht hewwen, jüs härren't dai Heerens gewiß nit dohn. If hewwe alles ſaggt, bat if wußte; un wann if nig mehr wußte, dann hülpfen ſe my wier op de Sprünge. Näi, nette Luie! me konn dermet fuiern, ſau aſe met ug auf. If harr' my dacht, dai kieken enne ment's an, ganz ſtur un eerenſthaf, oder, wann ſe wat ſäggt, dann wör dat nig aſe Ranſenäiern.⁸ Awer uſem Röttenkerel, diäm fönn't wuall en Tytlant ſchäif gohn: if gloime nit, dat ſe met diäm ſau artig fuiert, aſe met my. Bat mein' y? (y ſind gelohrt) biuviel Johr' föll hai wuall frygen?“

Uſe Mömmeken pauſede en Wennig, awer Keiner gaffte iär Antwort. Dai beiden hauduitsken Heerens ſeeten in der Ecke un ſchnuarkern, de Dame un't Kind ſchlaipen auf, un if doh ſau, aſe wann if ſchlaipe. „'Ne ſchlöprike Kumpanigge!“ ſaggte ſai; „dann luaw' if my doch myne Luie van giſtern, mynen Schulden van der Haar. No, ſchlopet in Guatts=Ramen! dann well if my diärwyle den ſchmerzhaften Kauſenkranz biäh; in Hamm heww' if 'ne doch nit iuter Taſten kriegen --- et ſoh my in diäm ganzen Dinges nit no Kauſenkränzen iut.“ — Sai worte ſtille; me horte imme ganzen Wagen nig, aſe Schnuarken, un af un tau det Klippern van den Krallen⁹ an iärem Kauſenkranze. If druchte mynen

Kopp in de Ede un machte my myne Gedanken üwer dat gurre, fruamme Moierken. —

Op äinmol sent det Kind an te schriggen, de Dame worte wach un gaffte 'me hundred gurre Woorde. „Was ist dir, mein Herzchen? frierst du, mein Mäuschen? mein Püppchen, bist du hungrig? sei still, mein Lämmchen, sei still!“ un sau derhiär. Dann fräg se Zwysack herfür, Bonbon, Zucker, Kappelboisten, dann düit, dann dat, dann satte se 'me det Haielen af, dann wier op; dann den Schlegger derfür, dann wier derfür denne; dann schlaug se et innen grauten Dauf, dann taug se 'me det Mäntelken hott, dann haar — un wäit Guatt alle, bat se met diäm Blage opstallte. My worte ganz seltsen:¹⁰ if dachte: „diu fast laiwer use Mömmeken wier an't Kueirn krygen — dat is tainmol anmaidiger te hören, ase düit Gefiß met diäm Blage.“ — „Graufmutter!“ saggt' if, „biuviel Rinner heww' y?“

„Danke der Rohfroge, saggte sai; väier heww' if hat. — twäi heww' if usem Hiärrguatt gönnen mötten, awer twäi hätte my loten: use Lysbettken un usen Hiärmen. Dai Blagen sind graut woren, if wäit selwer nit, biu? Sau Bisematänten heww' if myn Liäwen nit macht. Wann se my te harre schriggern, dann schnader' if se, oder schmäit se oppet Driägelaken¹¹ un lait se schriggen, bit dat se van selwer wier opphorten. Use Hiärmen hiät altens alle Väiere inter Lucht stretchet — jä, un niu söll y 'ne sahn! de störigste Burße imme ganzen Amt Balwe. — Un sau saite dermet kuiern, ase

düt Menste — näi, dat heww' ik myn Liäwen nit konnt. Wann ik ganz det Gubde harr', dann saggt' ik wuall: „myn laiwe Böskten!“ dann fent dai Schelm harre an te lachen. — Un sau'n Mäntelken? un sau'n Haieken? jä, kumm diu dohiär! It hewwe myn Liäwen keinen Wickelband stricket, as' ik wuall te Balwe saihn hewwe — met 'ner Selbkante heww ik alle myne Blagen wickelt; un gloiwet ments: use Hiärmen is nit schäif gewickelt. Ase hai en Wennig födder was, fräig hai by Dage en grain Bimern-Rödsken an, un by Nachte macht' ik et my ganz hännig: do fräig ik 'ne in 'ne wyen Sack, un diän band ik 'me unner'm Halse tau — do konn hai inne anfangen, bat hai woll. Dat well ik jeder Mömme anrohn; et is 'ne kummaude Sate. It begrype altens dai fülärnehmen Luie nit — nu joh! se wellt iäre Blagen tau Heerens maken un fanget frauhtyig dermet an; use Hiärmen amer, sau dacht' ik, sall ments use Hiärmen weeren; un hai is et of woren — y syh jo iut der Bälwer Eigend — dann kummet doch mol no usem Hiuse — dai Junge weert ug gefallen, alle Luie het 'ne gutt te lhen. Kummet doch mol tinne Wiäcke, oder de Austerdage — et sind all wuallehr Studänten in usem Hiuse wiäfst; by Hiärwestdag kuader' ik iänne 'ne Schütel vull Rütelbiären; dann wören sai sau kuntant un harren en Liäwedage, ase wann se ganz Bietmen verkaupen wöllen. Un gikunners — Mittfasten is verby, do het de Hauner alle Nestter vull Egger — sau Studänten sind ase Ullerke,¹² un

Speck un Egger muget se wuall. Nái doch! kummet doch mol! un brenget diän Hiärken met“ —

„Geren, Graufmutter! äister Dage!“ — Indiam blais de Postknecht. „Wo sin vy hy?“ saggte sai. „„Le Wiärrel, Graufmutter.““ — „Niu suihs mol en Mensste an! Do hebbe us jo all en nett Stüde Wiäges derfuar denne kuiert!“

Vy stiegen iut. Sai stat fit iäre Röcke nau höchter, peck iären Sack met Heu unnern Arm, un taug mit amme Mantel: „Kummet, Heer Studänte, se het hy sau'n schoin, störrig Stüawefen; gistern sin ik derinne wiäst; me draff der dryste inngohn — use Hiärmen hiärr't saggt. Awer niämmet uge Päcksen iutem Wagen met; me wäit nit, et könn hy diär Röttenkerels auf giewen.“ — Sai gent füläriut, strack in't Posthius rinn, un of, ohne antekloppen, strack inter Gaststuawe: „Gurr'n Dwend, Luie!“ schmäit iäre Bund Heu by'n Uawen un satte fit drop. Van den Heerens, dai do bym Wyne seeten, fent de äine an te lachen, de andere macht' en brummig Gesichte, un de Wäiert kam un saggte: „„Frau, kummet in de andere Stuawe!““ — „Nái! use Hiärmen hiärr't saggt. Wann y awer villichte de Posthalter syd, dann mol hy: de Uawe is nit allte waarme, un use Hiärmen hiät saggt, me könn verlangen, dar't örntlik waarme wör. Schmytet us nau 'ne Rniust derinn! It jin en alt Mensste, un't is nau lange kein Maidag. Kamme hy auf en Schölken Kaffe krygen? et is my in diäm Wagen en wendig suastrig ümme't Hiärte woren.“

„„Kaffee nit, jaggte de Posthalter, awer Wyn un Bäter.““

„Marrjah! ik hewwe myn Diäwen nau keinen WYN drunken — dai wör ments für de Pastoiers, heww' ik my dacht. Dat it gewiß duier Tuig, un sawiel is an mynen Hämmeften Grosfens nit üwrig.“ „„Mömme, dann drinket mol met my!““ jaggt' it un bestallte twäi Gläfer häiten Punst un gaffte iär äinte. „Dat is dann dat?“ — „„Et is Schnaps,““ jaggt' it. „Fömmer, dai dampet jo!“ jaggte sai un drank. „Dat mott ik seggen: dat Tuig schmedet gutt! awer bai hiät syn Diäwen hort, dat me Schnaps warme mächte? It well't my awer miärken un dauen't mehr — me mott doch in synen allen Dagen ümmer nau lehren. Kostet düse Schnaps auf säß Pännige, ase hy us? dai well it ug wiergiewen.“ — „„Näi, jaggt' it, se niämnet hy mehr — dat dött dat Waarmemaken; awer ik betaale; et fall ug nix kosten.““ — „Dann Guattslauhn duwwe! Y syd nau 'ne anmaidigern Mensken, ase de Schulte van der Haar; un wann y tinne Wiäcke no us kummet, dann soll y ne ganze Panne vull Egger hewwen. It jin örntlik wier waarme ümme't Hiärte woren; un use Üaweken biättert sit auf, et weert ganz kathollest. Riu well it my awer of mol düchtig de Schienepppen¹⁸ brohn.“ — Sai tang iäre Röcke nau höchter, iäre Schau' iut, band sit de Quasfenbänner laus un streckede de Faüte für'n Uawen, saw lant ase se wören — me soh't iär amme Gefichte an, darr't iär gutt doh. — Indiam blais de

Postknecht. „O Heer hintau! dat us jau dai Menste nit wiägföiert! Heer Studänte, kummet!“ Un sai sprank in iäre Schauh, peck de Huasenfänner in de Hand, iären Heusack unner'n Arm, un ter Düähr riut. „Gurr Nacht, Luie! niß fiiär unguut!“

De Postknecht stont un lurte op us. „Kind Guaddes, äinen Augenblick Geduld! Dai andere Menste mettem giällen Kragen, dai genten hinner'm Kuitken sittet, mott my äis en Schyneken giewen, darr it met der Post hyhiär kummen sin.“ — „„Graußmutter! saggt' it, dat is niu nit mehr noidig; gistern, do y no Hamm henne reifern, do mochte dat allerdinges geschaih; awer y het jo uge Geld kriegen, un domet is 't guut.““ — „Näi! use Hiärmen hiärr't saggt. Syd jau guut un helpt my, dat it dat Schyneken fix kryge!“ — No, it doh iär den Willen un saggt' et dem Postschrywer amme Schalter; dai lachere un schräif iär sau'n Dinges. „Guattslauhn!“ saggte sai, vy stiegen innen Wagen, sai staf iäre Faute wier in iäre Bund Heu, un wiäg genk et, ter Haar hintau. Op äinmol saggte se: „Jöß Rinner! vy het twäi Luie vergiätten! Och, dai armen Luie!“ — „„Näi, saggt' it, dai äine Heer woll jo ments bit Wiärrel, un use Dame wachtet op diän andern Postwagen, dai no Unnau gait.““ — „O Heer! do fällt my'n Stäin vamme Hiärten. Uwer der Diufend! gier't dann sülfker Wagenß nau mehr in der Welt?“ — „„Joh, hundert un diufend.““ — „Näi! dat is nette, dat gefällt my. Biämme hört dai dann

äigentlik?" — „Dem König.“ — „Sau? Jöß, bat mott dat 'ne ryken Mann syn! It wäit, bat use Heu-
wage kostet hiät — schwor Geld! — Awer diär Dame
häär' if doch äis geeren Gurr' Nacht saggt; it woll iär
auf nau seggen, sai dröffte met iären Blagen nit sau
quatrig¹⁴ syn, süs kemen se nit opp.“ —

Sai fürte un fürte — it harr myn Blasäier dranne
un helt er stytig det Woort; dai andere Heer awer saet
wier in der Ecke un schlaipe. — De Postknecht blais.
„Wo sinde hy?" — „By'm Wickedder Schlagbaume;
üwer de Haar sinde rüwer. Niu awer gäier't ganz
richte tem Biärge, tem Wickedder Awer runner —
do is et by Winterdage vate liäwensgeföhrlif; is ug nit
bange, Mömme?" — „My bange? eh bat! sai konnt
maken, bat se wellt, konnt ümme schmyten, saubiel ase de
Luft het — use Hiärmen hiät saggt, se möchten iäre
Luie richtig un lebändig wier afliewern. Niu lot se
maken, bat se wellt.“ —

By kemen glücklich un lebändig tem Awer runner,
un no'm Schlünder. Do seeten in der Gasthuawe
nau'n paar Heerens met dem allen Dihmen un spielten
Säß un Säftig. Use Mömmeken macht' et wier, ase
te Wiärrel, brait sit de Schienepypen by'm Uawen, lait
sit mynen warmen Schnaps gutt schmedden, lait sit vamme
Postschrywer iäre Schyneken giewen, un by forrten söbber.
Ase by te Mennen ankemen, was kein Licht in der
Posthuawe. Sai schannte sau lange, un saggte liuter:
„use Hiärmen hiär't saggt," bit de Postschrywer selwer

kam un de Lampe anstat. Dat was en ganz klein, schrob
Männeken, awer siefer syne vertig Johr alt. „Hör mol,
kleine Jüngesten,“ saggte sai, „dat gefällt my hy gar
nit — diu hiäfst us für den Uawen schlecht suarget; dai
is jo sau kalt, af' en Ys. Use Hiärmen hiärt awer
saggt, et möchte waarme in der Stuawe syn, dat komme
verlangen, un do briuker' it dy gar keine gudde Woorde
ümme te giewen. Te Wiärrel un amme Schlünder harren
se sit of derno richtet, bat use Hiärmen saggt harr' —
awer diu?! näi, et gefällt my gar nit. Jüngesten,
Jüngesten! it mag et dy nit te Läie dauhn, süs . . .“
— Use kleine Mann worte hellest blizig, schmäit sit in
de Buast un frogere, biu sai iänne „Jüngesten“ un
„diu“ heiten könn. „No, saggte sai, en Junge is en
Junge, un en Jüngesten is en Jüngesten; un diu siet
me doch füär alle Jungens, wann se of nau grötter
sind, ase diu. Mat dit ments jau nit bagig; diu hiäfst
dyne Pflicht nit dohn, un bai dai nit dött, dai schwyge
ments jau stille. — Hy! wy wellt mol wat anders
kuiern: schryf my'n Schyneken, dat it met der Post hy-
henne kummen sin; schrywen kannst jo all, saih' it; diu
hiäfst de Fiäre hinner'm Ohre stiäcken.“ — „„Sie kriegen
keinen Schein!““ saggte hai ganz brümmist. — „Jünges-
ten! sy artig! süs segg' it et dyme Battern, dann krisfe
wat der füär.“ — „„Dummes Weibsbild! Sie brauchen
gar keinen Schein.““ — „Do wäist diu gar nix van —
sau alte biste nau nit woren. Un hör mol: dai Luie te
Wiärrel un amme Schlünder wören viel netter un artiger,

ase diu, un wören doch all graute Heerens, twäi Kopp höchter ase diu. Gif my myn Schynen! dann sin it un diu geschette Luie.“ — It nahm den Postschrywer op de Sht un fürte 'me sau lange tau, bit hai usem Moierken den Willen doh.


No Balwe schlaut te diämmol keine Post an; by mochten dohlywen, un it bestallte my en Schloppzimmer. „Eh bat!“ saggte sai, „it hewwe myn Bedde by my,“ laggte sit hinner'n Uawen, iären Heusack unner'n Kopp, wickelde sit de Faüte in iäre Röcke, lait den Schrywer schennen, bat hai woll, un saggte: „Dy, kleine Jüngesken, fegg' it keine Gurr' Nacht; awer y, Heer Studänte, schlopet y in Guatts Namen; y syd 'ne artigen Mensken, Speck und Egger soll y hewwen, wann y kummet. It denke, moren Muargen haalt mit use Hiärmen met dem Heuwagen van hy af; wann y do metfoiern wellt — et fall ug niz kosten.“ — —

As' it den andern Muargen opstont, lait it my Kaffe maken un frogede no usem Moierken. Dat wör, säggten se, opstohn, ase de Maged de Stuaue kährte, un ghyt no der Kiärken gohn. It dachte: op diän Hiärmen is kein Euren, un machte mit op de Stöder un tem Hönnedahle rinn. As' it nau 'ne halwe Stunde van der Sankteßy¹⁵ was, do haalte mit en Ruitter inn, dai harr' use Mömmeken für sit oppem Piärre sitten, ase wann de Toimers¹⁶ de Briut haalt. Ich dachte my: dat weert dann wuall dai vielgenannte Hiärmen syn. Sai wenkede my fröntlif Gurr'n Muargen un

raip: „Dat y ug awer uge Egger haalt!“ — „„Joh,
Graußmutter! if kumme ganz gewiß; dat stäit sau faste
afe Balwe.““ — Sai rien iäres Wiäges, un if schlürte
lantfam derhinnerhiär. — Un if segge ug: 'ne Panne
vull Egger heww' if te Bietmen kriegen, dai was nit
van Strauh — if meine, if eete nau heran.

Schluss.

Niu sin y satt van grainem Tuig —
Niu pad' if in un goh;
Sau Guatt well, sin if 't ander Johr
Ter selwen Tht wier do.
Ehr dat de Boime blöggen wellt,
Dat durt bit üwer Austern —
Un wann de Appeln rype sind,
Dann konn y födder gnaustern.



Anmerkungen.

Gurr'n Muargen.

¹ Arnte. ² Tonne. ³ Fleischbalken. ⁴ Honigwaben. ⁵ Ritze.
⁶ gähnen.

Grain Tuig.

¹ mitunter. ² Astenberg. ³ essen (namentlich Rohes und Unreifes).

De lahme Schnyder.

¹ mager. ² Kater. ³ leiern. ⁴ Latte, Hahnenbalken.
⁵ Hals. ⁶ Teufel. ⁷ locken.

En Räinern Härte.

¹ Jener. ² auszwringen. ³ Kirchspiel.

De Landwiähr.

¹ Edmund. ² müde. ³ Schoppen. ⁴ verspäten. ⁵ spät.
⁶ steinerner Krug. ⁷ Jemand, der überall miteffen will. ⁸ Backhaus.
⁹ drüben, hinten. ¹⁰ fest. ¹¹ Gauner, Spitzbub. ¹² gewöhnlich.
¹³ Geizhals. ¹⁴ Gefpött. ¹⁵ Hirnscherbe (= schale).
¹⁶ der Reihe nach (Bauernlatein). ¹⁷ prophezeien. ¹⁸ Viertel-scheffelmaaß.
¹⁹ Bodenstübchen. ²⁰ foppen. ²¹ Kinder. ²² eigentlich ein Gähnschnabel, ungefähr soviel als Maulaffe. ²³ Quelle.
²⁴ ehemals, weiland. ²⁵ dasselbe, was „Föpfer.“

Suarze für den Potthast.

¹ eingepöckelt Schweinefleisch, sogen. „Schnütchen und Ohrchen“. ² Base. ³ stöhnen. ⁴ Schrei.

Memmer nöchtern.

¹ beide Wörter heißen eigentlich „gähnen“, aber mit der Nebenbedeutung „nach etwas gieren“. ² besoffen. ³ oft.

Froge un Antwort.

¹ Beinstück.

Sinnsprüche.

¹ niedrig. ² Ferse.

Für hundert Jahren.

¹ Stock mit Eisen beschlagen. ² Pastorat (von „Widmut, Bedemhof“) — ein schon selten werdendes Wort. ³ abgekürzt aus „Messer“. ⁴ ausgemolken, ohne Milch. ⁵ Sopha. ⁶ die

hora nona der Mönche, nach Mittag, = Mittagsschlaf. ⁷ Kaffee-
geschlapp. ⁸ wässern. ⁹ Ein irdener Topf, der einen Ort
(Viertelmaaß) hält. ¹⁰ speien. ¹¹ Stirn. ¹² Begräbniß. ¹³ seit
einem . . . ¹⁴ draußen. ¹⁵ Fels. ¹⁶ schmunzeln. ¹⁷ sich-
düster, pechschwarz. ¹⁸ Zettelchen, Etilette. ¹⁹ geizig. ^{19b} Gau-
dieb, Gauner. ²⁰ Schmach, Schabernack.

Kinnerjohre.

¹ weiland, ehemals. ² stolz. ³ Schnitten. ⁴ Strümpfe.

De Nachtwächter u. s. w.

¹ das Rührthal. ² ein Gastwirth daselbst. ³ Lümpel.

De Köster u. s. w.

¹ Kaulquabben, Dickköpfe. ² Schwänze. ³ über.

Sinnsprüche.

¹ Besen.

De blais Saldote.

¹ Ärmel. ² seufzen. ³ Querrel = Quernath. ⁴ Schwelle.
⁵ essen (aus dem Judenplatt). ⁶ Semmel. ⁷ unbescheiden.

De klaine Friittpoost.

¹ Freßsack (Poost = ein gieriger Esser). ² knuttern.
³ heulen. ⁴ eintunken. ⁵ Haartamm (von „sit oppraien“ —
sich auftragen, fein machen). ⁶ sichern. ⁷ Spazenscheuche.

Sinnsprüche.

¹ Holzapfel. ² sich auf etwas trügen“ = sich auf etwas
freuen.

De Köster un de Kurfürste.

¹ Churtölnisch. ² Flinte. ³ Erlaubniß. ⁴ mit doppeltem
Bruchschaden. ⁵ prächtig (von „Stoot“ = Pracht). ⁶ fest.

De Pottkremer.

¹ Riepe. ² rieseln. ³ von alten Zeiten her. ⁴ Niederthür,
großes Einfahrtthor an alten Bauernhäusern. ⁵ Rockzipfel.
⁶ Jacobi (25. Juli). ⁷ Hosen. ⁸ Holzbunde. ⁹ großer Wasch-
zuber. ¹⁰ Urgroßvater. ¹¹ Soll heißen: Porzellan. Die Ant-
worten des Fräuleins gibt der Krämer in verdorbenem Hochdeutsch
wieder. ¹² Milch aufsetzen zur Sahnebildung. ¹³ Neudorf,
Neuastenberg. ¹⁴ Mistgabel. ¹⁵ Ziegen. ¹⁶ Düppen = Topf.
¹⁷ klagen, sich sehnen.

De lange Nase.

¹ Fanzerei. ² speien.

Alles, bat Recht is.

¹ Schlafkammerchen.

Hiinsprüche.

¹ steil.

De Jagger Franziskes u. s. w.

¹ ausblasen. ² Stirn. ³ Grüßenzähler, Kleinigkeitskrämer. ⁴ Waldhorn. ⁵ spät. ⁶ Sct. Hubertus (3. Novbr.). ⁷ zuden.

De Fүүfter.

¹ Frühstück, oder überhaupt etwas zu essen (besonders, was sich die Hirten mit auf's Feld nehmen). ² knallen. ³ eilen (besonders geräuschvoll). ⁴ spectakeln. ⁵ Vogelichlingen. ⁶ Felsen.

Das elfte Blatt u. s. w.

¹ Halm. ² Gasse. ³ in den Aehren. ⁴ tragen. ⁵ Gesborn (die Einwohner nennt der Volkswitz „Kuduke“, wahrscheinlich wegen eines dortigen Berges, der „Kuduk“ heißt). ⁶ Bach. ⁷ Schiebfenster. ⁸ Splitter Holz. ⁹ ein Fluß daselbst. ¹⁰ die Hallenberger sprechen schon oberdeutsch, weshalb ihnen die nahen Plattdeutschen immer jenen Spruch vorrücken. ¹¹ eine alte Münze. ¹² ohnmächtig, erschöpft (Juden=Plattdeutsch). ¹³ jauchzen. ¹⁴ summen. ¹⁵ Neugier. ¹⁶ Trift, Gemartung. ¹⁷ Dünger ausfahren. ¹⁸ ein Theil des Sauerlandes, so genannt, weil dort statt ug (euch) au gesagt wird. ¹⁹ Ginstler. ²⁰ vertrösten, freuen. ²¹ Maria Christine. ²² sie wurde nicht „angekriegt“, d. i. engagirt. ²³ Deputirter. ²⁴ ausbrüten.

Strafe mot syn.

¹ Sauerkraut. ² Seufzer. ³ höhnlisch lachen. ⁴ essen (Judenplatt). ⁵ fließen.

Det Moierken inne Postwagen.

¹ geistlicher Herr. ² Serviette. ³ Kind. ⁴ Stück. ⁵ feinere Leinwand (Tuch). ⁶ vagabundirender Kesselflicker. ⁷ bezahlt ⁸ Räsonniren. ⁹ Korallen. ¹⁰ seltsam, übel. ¹¹ Krautlaten. ¹² Ktisch. ¹³ Schienpeife, Schienbein. ¹⁴ zimperlich. ¹⁵ Sanssouci, ein Gasthaus im Hönneithale. ¹⁶ Zäumer, Brautführer.



Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Gurr'n Muargen	3
Grain Luig	5
De lahme Schnyder	6
En stäinern Hiärte	11
Van derselwen Sorte	11
Sinnsprüche	12
De Landwähr	13
Euarge für den Potthast	23
Düär de Blaume gespruaken	24
Uemmer nöchtern	24
Froge un Antwort	25
Duast dött wäih	25
Sinnsprüche	26
Für hundred Johren	27
Kinnerjohre	36
De Nachtwächter te Belmede	38
De Kösterimme Pätter	39
Schlechte Thyen	40
Sinnsprüche	41
De bloie Salbete	42
De klaine Friättpoost	45
Sinnsprüche	46
De Köster un de Kurfürste	47
De Pottkremer	50
De lange Nase	56
En Mann af' en Engel	58
Kinnerdoipen	58
Alles, bat Recht is	59
Artig un beschäien	60
En Stückken van twäi Dokters	60
Sinnsprüche	62
De Jäger Franziskus un syn Enne	63
De Fäster	66
Det erste Blatt iut der allen Hainsberger Kraunik. Anno 1658.	67
Strofe mot syn	79
Det Moiertenimme Postwagen	81
Schluß	96
Anmerkungen	97



...
Friedrich Wilhelm,
Grain tuig.

M99509

1148
G68G7
1890

M99509

PT4848
G68G7
.1890

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

